

Bamberger Adel an der „oberen Naab“

War Heinrich I. von Parkstein ein Babenberger?

mit genealogischen Erläuterungen

1000 – 1350

von Norbert Beutler

2026

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	5
Infotafel am Fuße der ehemaligen Reichsburg Parkstein	7
Adelheits väterliche Vorfahren.....	8
Der Reginbotone Tiemo, Grafensohn am Obermain, als Adelheits Vater	9
Beweisführung	10
Stammtafel Pettendorfer – Reginbotonen.....	11
Zeitliche Einordnung.....	12
Urkundlicher Nachweis	12
(Kirch) Schletten – (Burg) Ellern – Timenreut	13
Burggrub.....	16
Die Edelfreien von Adelsdorf-Creußen-Schlüsselberg.....	18
Exkurs: Die Grafschaft an der oberen Naab.....	23
Lokalisierung und Datierung.....	23
Markgrafen im Nordgau.....	24
Grafen an der Oberen Naab.....	24
„miles „ Beringer	25
Bamberger Besitzungen an der oberen Naab.....	26
Michelsberger Besitz an der oberen Naab.....	31
Wer war Heinrich I. von Parkstein	32
Bestandsaufnahme.....	33
Zeuge der Schenkungsurkunde Albwinstein.....	35
In allen diesen Burgen wurde bereits „Albwinstein“ vermutet.....	36
Burgrame Albwinstein.....	38
Zeugen der Urkundenversion „A2“	42
Die Lokalisierung der Burg Albwinstein in „A2“	53
Zeittafel zu Albwinstein „A2“	54
Kontra zu „zwei Urkunden = zwei Burgen“	57
Die Eigengüter Euerdorf und Sulzthal.....	58
Kaiserin Gisela (von Schwaben) als Schlüssel zum Verständnis.....	63
Die drei Ehen der Gisela von Schwaben.....	63
Privatgeschäft zwischen Abt Hermann und Friedrich von Mistelbach.....	64
Rufnamen der Parksteiner Nachkommen (Leitnamen).....	65
Zusammenfassung.....	66

Genealogische Übersicht/Stammbaum.....	70
Quellen – und Literaturverzeichnis:.....	73

Einleitung

Die Geschichte des Nordgaus, speziell das Gebiet der heutigen Nordoberpfalz, findet außerhalb der Grafen von Sulzbach, der Markgrafen von Cham, der Landgrafen von Leuchtenberg und einiger wenigen Adelsfamilien relativ wenig Beachtung in der Geschichtsschreibung. Zum einen waren vor allem die ersten beiden Geschlechter maßgeblich verantwortlich für die Gründungen der Klöster Kastl, Ensdorf, Reichenbach am Regen und Waldsassen und somit dem Beginn schriftlicher Aufzeichnungen in diesem Gebiet, zum anderen waren die Sulzbacher und Diepoldinger maßgeblich am Sturz Kaisers Heinrich IV., durch seinen eigenen Sohn, Heinrich V., beteiligt.

Das Burggrafengeschlecht von Regensburg, genannt Babonen, erfuhr durch den unermüdlichen Forscherdrang von Dr. Werner Robl, der für seine langjährigen Studien zur mittelalterlichen Philosophiegeschichte mit der Brüder-Grimm-Medaille 2025 der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften Göttingen ausgezeichnet wurde, eine umfassende Aufarbeitung.

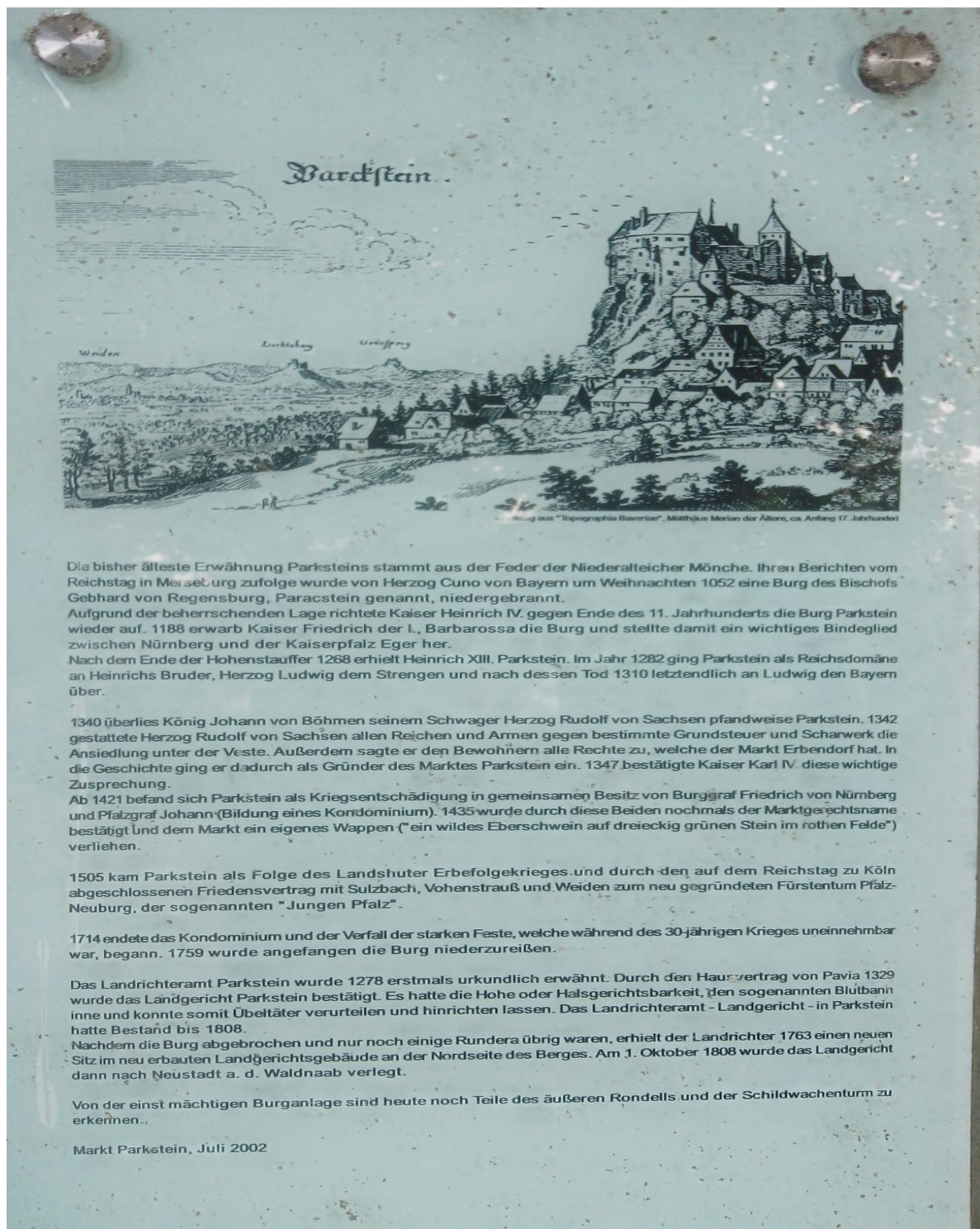
Ebenso veröffentlichte die Regensburger Historikerin und Genealogin Elisabeth Gäde einige hervorragende Arbeiten z.B. zu den Domvögten von Regensburg, den Babonen, den Grafen von Altendorf und erfreulicherweise auch zu den Edelfreien von Parkstein. Besonders diese „Parksteiner“, die der, an der Universität Freiburg lehrende, Historiker Prof. Dr. Jürgen Dendorfer in seinem Buch „Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft - die Grafen von Sulzbach und ihr Beziehungsgeflecht im 12. Jahrhundert“ das über zwei Generationen (ca 1100 – 1160) wichtigste Geschlecht im Gefolge der Grafen von Sulzbach nennt, waren bis zu Gädes Veröffentlichung 2024 selbst in der Heimatgeschichte nahezu völlig unbeachtet geblieben. Dabei nannten sich noch im 14. Jahrhundert der kaiserliche Rat Ulrich Wilbrand und seine beiden Brüder, der eine Johanniter- der andere Deutschritterkumtor zu Regensburg, „von Parkstein“.

Sowohl die homepage des Marktes Parkstein, als auch die Infotafel am Fuße der ehemaligen Reichsburg Parkstein erwähnen dieses edelfeie Geschlecht mit keiner einzigen Silbe. Heinrich I. von Parkstein, den Gäde als Stammvater des Geschlechts installierte, konnte sogar in eine der vornehmsten Familien des Nordgaus einheiraten. Durch seine, wohl um 1070/80 geschlossene, Ehe mit Adelheit, aus dem noblen und reich begüterten Geschlecht derer von Pettendorf – Lengenfeld – Hopfenohe, wurde Heinrich I. von Parkstein verwandt mit den beiden Pettendorfer Erbtöchtern, von denen sich Heilika mit Pfalzgraf Otto V. von Scheyern und Heilwiga mit dem edlen Gebhard von Leuchtenberg vermählte.

Wir wollen mit dieser Arbeit versuchen uns der genealogischen Abstammung Heinrichs I. von Parkstein zu nähern, den Einfluß des Bistums Bamberg auf das Gebiet um Parkstein darzulegen und, unter Zuhilfenahme der Urkunden der Bamberger Bischöfe und des Domkapitels, neue Aspekte zur Besiedlung der Grafschaft „an der oberen Naab“ und den Ursprung einiger Edelfreien- und Ministerialenfamilien aufzuzeigen.

Diese Arbeit ist der vor 20 Jahren verstorbenen, langjährigen Stadtarchivarin von Weiden, Annemarie Krauß, gewidmet, die 1966 im Band 10 der „Oberpfälzer Heimat“ die „Bamberger Lehen um Weiden“ publizierte.

Infotafel am Fuße der ehemaligen Reichsburg Parkstein



Adelheits väterliche Vorfahren

Adelheit von Parkstein gilt seit Gädes genealogischer Arbeit „Die Herren von Parkstein“ als „Stammutter“ dieses Edelfreien Adelsgeschlechts. Vom gräflichen Rang ist Adelheits mütterliche Abstammung abgeschlossen erforscht. Adelheits Mutter Isingard von Pettendorf wird von Gäde als Schwester Friedrichs II. von Pettendorf – Lengenfeld – Hopfenohe vorgestellt.¹ Gäde bricht in ihren Ausführungen mit der bis dato allgemein akzeptierten Lehrmeinung, die noch von Dr. Heinrich Wanderwitz² vertreten wurde, das edelfreie Geschlecht der Pettendorfer hätte mit Friedrich I., II. und III. drei Generationen hervorgebracht und wäre mit Letzterem um 1115 in männlicher Linie ausgestorben. Nie ist je ein Grafentitel für diese Nebenlinie der Regensburger Burggrafen dokumentiert, allerdings besaßen sie ausgedehnte Besitzungen um ihre drei namensgebenden Sitze und hielten zudem als Vögte des Bistums Bamberg ansehnlichen Lehensbesitz.³

Isingard von Pettendorf war laut Gäde mit einem Grafen Namens Routker von Bilriet, aus einer Nebenlinie der Grafen von Comburg, vermählt. Aus dieser Ehe sollen die gemeinsamen Kinder Friedrich, Goswin, Routker, Reginboto und Adelheit entsprossen sein.⁴ Letztere durch eine Notiz im Nekrolog des Bamberger Klosters Michelsberg dokumentiert.

+ 28. Dec.: Adelheit laica mater domni Herimanni (von Parkstein) abbatis.

Jedoch weist diese von Gäde angebotene Genealogie einige Unstimmigkeiten auf. Zum einem findet sich im Namensgut der Kinder aus der Ehe Heinrichs I. von Parkstein mit Adelheit weder ein Routker, noch ein Emehard oder Burkhard, obwohl letztere Zwei, Emehard 1189 – 1105 Bischof von Würzburg und Burkhard, Gründer des Klosters Comburg, als Spitzenvertreter des Comburger Familienclangs gelten. Zum andern passt eine Vaterschaft Routkers von Bilrieth nicht zu Wolfram von Wertheim, der im sog. Giechburgvertrag als „blutsverwandt“ zu Chunizza von Giech genannt wird.⁵ Alle, sowohl von Guttenberg, als auch von Gäde angebotenen Vermutungen über das Verwandtschaftsverhältniß der Wertheimer zu Chunizza von Giech bieten letztendlich keine befriedigende Lösung.

1 Gäde Elisabeth, Die Burggrafen von Regensburg im 11. Jahrhundert: Genealogie und Regesten S.31ff

2 Wanderwitz Heinrich, Studien zum Nordgauischen Adel im Hochmittelalter Stammbaum S.40

3 Wie 2, 1.1 Die Besitzungen der Herren von Pettendorf S.42

4 Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein Stammtafel S.16

5 Vergl. dazu Guttenberg Erich von, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg S.214 Nr.420 „Wenn sie (Isingart) aus dem Hause der Grafen von Wertheim stammte, würde sich erklären, weshalb Graf Wolfram von Wertheim 1149 als „ex cognatione paterna foremundus“ (väterlicher Vormund) der Chunizza von Giech, Tochter des jüngsten Grafen Reginboto, also Enkelin der Isingart, bezeichnet wird...”

„Die Bezeichnung Friedrichs von Beichlingen und Wolframs von Wertheim als Vormund von väterlicher bzw. mütterlicher Seite (Chunizzas von Giech) wäre damit so aufzulösen, dass Wolfram von Wertheim die mütterliche Seite vertreten hat ... während Friedrich von Beichlingen seiner Schwester Chunizza als Vormund väterlicherseits beistand. Wolfram von Wertheim wäre demnach nicht blutsverwandt mit Graf Reginboto. Es lassen sich folglich mit Blick auf Wolfram keine Rückschlüsse auf den Vater Reginbotos und Adelheids ziehen.“⁶

„Isingard (von Pettendorf) laica mater Reginbitonis“⁷ bestätigt sie als Mutter des Grafen Reginboto (von Giech), der wiederum sowohl als Bruder Adelheids von Parkstein als auch als Vater der Chunizza von Giech nachgewiesen werden kann.

Begeben wir uns also auf die Suche.

Der Reginbotone Tiemo, Grafensohn am Obermain, als Adelheids Vater

Mit Graf Reginboto von Giech, Adelheids Bruder, begegnen wir einer Familie, deren Mitglieder auf Grund ihres charakteristischen Leitnamens als Reginbotonen bezeichnet werden. Sie sind als Mainzer Burggrafen, Erzstiftvögte des Klosters Fulda (ab 1047) und als Grafen im Ufgau (ab 1057) und im Maingau (ab 1069) belegt. In Ostfranken fassten sie Fuß, als der Ufgau-Graf Reginboto (wir nennen ihn I.) eine Tochter des ersten Bamberger Hochstiftsvogtes Thimo (advocatus 1015 – ca.1027) heiratete. Reginboto I. wurde 1063 während des sog. „Goslarer Rangstreits“ von Leuten des Bischofs Hezilo von Hildesheim ermordet.⁸ Als seine Söhne gelten Reginboto II., begütert am Obermain und Dietmar von Trifels, Stammvater der Grafen von **Wertheim**.

Reginbotos I. Sohn, der am Obermain begüterte, Reginboto II. begegnet uns 1059, als er mit seinem Sohn **Tiemo**, der wohl den Namen des mütterlichen Großvaters erhielt, der Synode Bischof Gunthars von Bamberg beiwohnte.⁹ Die Zeugenliste wird angeführt von Pfalzgraf Cuno I. von Rott, der das Amt von 1055 bis 1086 inne hatte. Ebenfalls in dieser Zeugenliste erscheint „Erbo de Wizenaha“. Dieser ist identisch mit dem 1055, auf Grund seiner Beteiligung am Aufstand des bayerischen Herzogs Konrads von Zütphen, geächteten Pfalzgrafen Aribos, der um 1153 das Kloster Weißenhohe nahe Pottenstein gründete. Herzog Konrad war vermählt mit Judith von Schweinfurt, die 1054, ein Jahr nach seinem Tod, Aribos Bruder Poto heiratete.

⁶ Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein S.11

⁷ Domneurolog 5, Hochstift Bamberg zum 22. Februar

⁸ Lamperti monachi Hersfeldensis Opera. Anhang: Annales Weissenburgenses. Hannover 1894, S. 82–83

⁹ Guttenberg Erich von, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg S.144 Nr.312.

Diesen lediglich 1059 genannten Reginbotonen, Namens Tiemo, sehen wir als weiteren Gemahl Isingarts von Pettendorf und somit, auf Grund des charakteristischen Leitnamens, als Vater Reginbotos von Giech und dessen Schwester Adelheit von Parkstein.

Er ermöglicht über seinen Onkel Dietmar von Triefels eine direkte, blutsverwandte Verbindung zu den Grafen von Wertheim. Er gibt seinem Sohn, Reginboto von Giech, den familientypischen Rufnamen und wir finden seinen eigenen Namen Tiemo unter seinen Enkeln, als Tiemo von Parkstein, wieder.

Auf Grund ihrer gesellschaftlichen Stellung, Isingart von Pettendorf gilt als Abkömmling der Burggrafen von Regensburg, und der engen Verbindung ihres Bruders Friedrich II. von Pettendorf zum Bistum Bamberg, ist eine zweite Ehe Isingarts mit einem Nachkommen der Mainzer Burggrafen und Vögten des Klosters Fulda durchaus plausibel und lässt sich auch zeitlich ohne Probleme einordnen.¹⁰ Eine Schenkung Kaiser Heinrichs IV. vom 21. September 1091 an die Domkirche zu Speyer, ausgestellt in Verona, unterstreicht die herausragende Stellung der Pettendorfer unter den Adelsfamilien und die Präsenz am kaiserlichen Hof. Die Zeugenliste nennt Friedrich von *Bettendorf* noch vor Graf Conrad von Lechsgemünd.¹¹

Isingarts Schwiegersohn Heinrich I. von Parkstein finden wir gemeinsam mit ihrem Bruder Friedrich II. von Pettendorf und ihrem Vetter, dem Regensburger Burggrafen Otto, 1112 unter den Zeugen der Übertragungsurkunde Burg Albwinsteins durch Kaiser Heinrich V. an die Kirche Bischof Ottos I. von Bamberg.¹²

Beweisführung

Hält diese Behauptung, einen nahezu unbekannten Grafensohn Namens Tiemo aus dem Geschlecht der Reginbotonen als weiteren Gemahl der Isingart von Pettendorf einzufügen, einer Überprüfung stand? Wir wollen anhand der sog „Leitnamentheorie“, also eines Rufnamens, der sich über Generationen in der Familie immer wieder wiederholt, der zeitlichen Einordnung des Grafen Tiemos und seiner Präsenz in der urkundlichen Überlieferung unsere Theorie auf den Prüfstand stellen.

Hier hilft eine Visualisierung mit Hilfe eines Stammbaums und schnell wird klar, dass die Leitnamenmethode hier sehrwohl ihre Berechtigung hat. Wir erkennen Tiemo als

¹⁰ Zu den Herren von Pettendorf siehe unter Wanderwitz Heinrich, Studien zum Nordgauischen Adel im Hochmittelalter und Gäde Elisabeth, Die Burggrafen von Regensburg im 11. Jahrhundert Genealogie und Regesten. bzw Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein

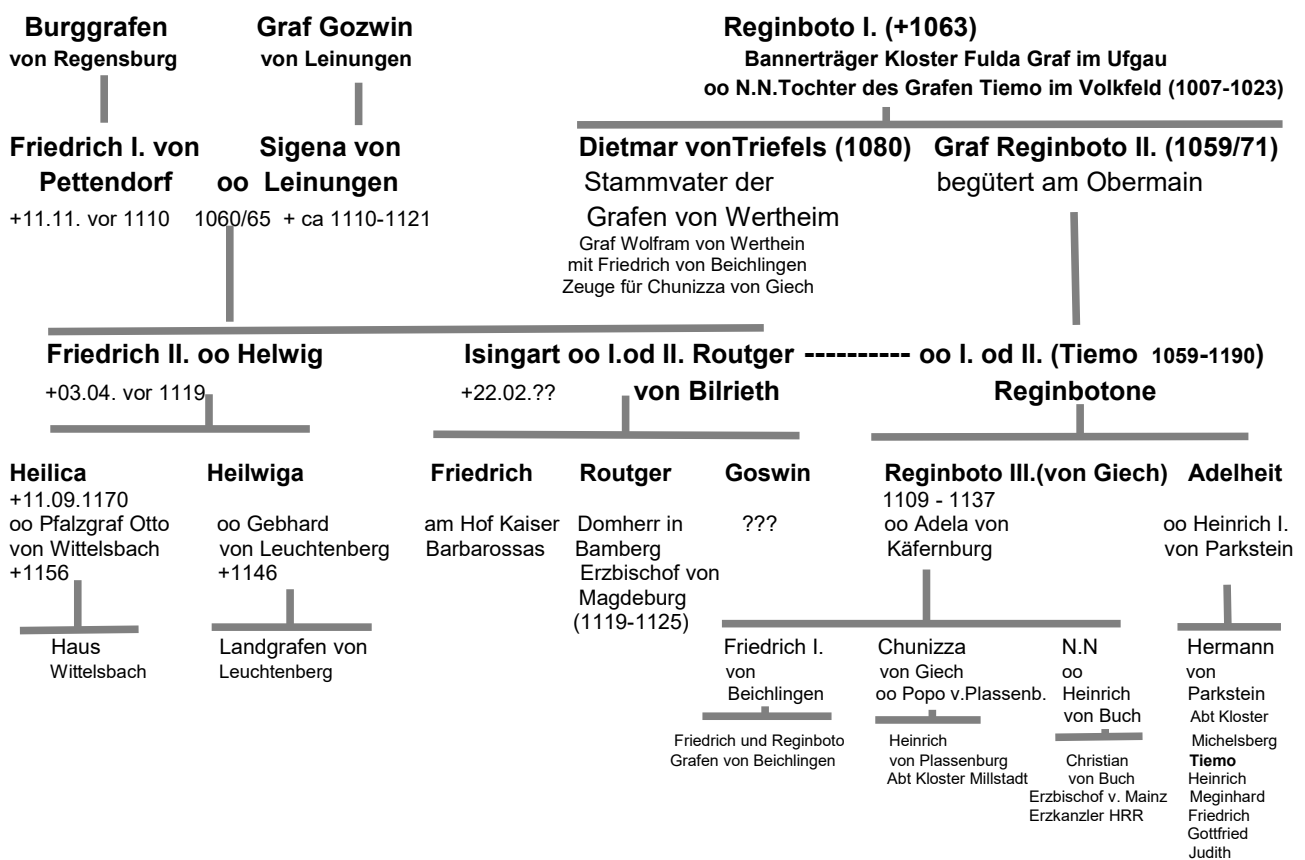
¹¹ RI III,2,3 n. 1345, in: Regesta Imperii Online,

¹² MGH, DIE URKUNDEN HEINRICHS V. U. DER KÖNIGIN MATHILDE, n. 120

Bamberger Hochstiftsvogt, dessen Tochter den am Obermain begüterten Grafen Reginboto II. ehelichte. Graf Reginbotos II. Bruder Dietmar von Triefels trug diesen Namen ebenso wie Adelheits Sohn, den wir als Thiemo von Parkstein unter den Geschwistern Abt Hermanns wiederfinden.

28. Mai (um 1136) Tiemo laicus frater Herimanni abbatis. ¹³

Stammtafel Pettendorfer – Reginbotonen



Zeitliche Einordnung

¹³ Nospikel, Nekrolog des Klosters Michelsberg S.234

Ebenfalls erst durch die Visualisierung stellt sich in den meisten Fällen heraus, ob gesuchte Personen der familiären Genealogie richtig zugeordnet und vor allem zeitlich richtig eingeordnet sind. Viele mutmaßlich bahnbrechende Forschungsergebnisse wandern wieder in den Papierkorb, weil sie im zeitlichen Kontext mit Urkunden oder anderen datierten Archivalien nicht vereinbar sind.

Dagegen fügt sich der Reginbotone Namens Tiemo diesbezüglich ohne weiteres als zweiter Gemahl Isingards ein. Eine Datierung zwischen 1059 und ca 1090 passt zu einer Ehe seiner Tochter Adelheit, vermutlich um 1070/80, mit einem Heinrich, der sich „von Parkstein“ nannte. Deren gemeinsamer Sohn Hermann wurde 1123 von Bischof Otto I. von Bamberg zum Abt des Klosters Michelsberg ernannt. In der Regel wurde einer der nachgebohrten, jüngeren Söhne zum Kleriker. Hermann von Parkstein könnte daher zwischen 1080 und 1090 geboren worden sein und hatte mit Heinrich, Meinhard, Tiemo, Gottfried, Friedrich und Judith mehrere ältere Geschwister. Hermanns Vater, Heinrich I. von Parkstein, ist 1112 als Zeuge der Schenkung Albwinsteins an Bamberg zugegen. Also ist auch unter diesem Aspekt (1059 – ca 1090) nichts gegen Tiemo, neben Routker von Bilriet, als weiteren Gemahl Isingards einzuwenden.

Urkundlicher Nachweis

Es klingt nahezu krotesk eine bislang unbekannte Person urkundlich nachweisen zu wollen - und doch ist auch das einen Versuch wert. Guttenberg¹⁴ bringt den 1071 erwähnten Tiemo von Tetenvanc als Sohn Reginbotos ins Spiel, auf den Dendorfer¹⁵ nicht weiter eingeht, da er lediglich ein einziges mal, in der verunechteten Stiftungsurkunde des Klosters Banz, erwähnt ist. Gäde verwirft die Ausführungen Wolfgang Hartmanns zu den Reginbotonen bezüglich der frühen Wertheimer, da sie lediglich *„auf Vermutungen und Schlussfolgerungen aufgebaut sind, die nicht standhalten“*.¹⁶

1059, Bamberger Synode

Gunther, der 5. Bischof von Bamberg beruft in seiner Kirche eine Synode ein. Er beklagt die Gewohnheit der heidnischen, slawischen Bevölkerung der Verwandtenheirat und deren Weigerung, den Zehnten an die Kirche abzuführen. Desweiteren wird ein Streit über den Neubruchzehnt (Rodungszehnt) mit dem Bistum Würzburg zu Gunsten des Bistums Bamberg entschieden. Diese Synode ist offensichtlich der „Startschuß“ einer groß angelegten Rodungsoffensive in der ehemaligen Grafschaft „an der oberen Naab“ durch

14 Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain

15 Dendorfer Jürgen, Adelige Gruppenbildung S.29

16 Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein S.11

bamberger Edelfreie. Zeugen: ...Gozwin comes, Reginboto comes et filius eius Diemar, ...¹⁷ Ein Graf **Reginboto und sein Sohn Diemar** (=Tiemo) sind also 1059 im Bistum Bamberg präsent.

Ein weiteres mal wird man bezüglich Graf Reginboto II. bei Johann Looshorn fündig.

1071, Schenkung (Kirch) Schletten – (Burg) Ellern

Im Jahr 1071 gab ein Graf **Reginboto** den Bamberger Dombrüdern 2 Hufen (mansos) in „*Sleten*“ (Kirchschletten Lkr. Bamberg), wovon ihnen 5 Schillinge gereicht werden.¹⁸ Der dortige Ortsadel edelfreier Abstammung nannte sich abwechselnd nach Schletten und Ellern (=Burgellern, ca 8 Kilometer südöstlich von Kirchschletten).¹⁹ (Kirch) Schletten wurde dem Kloster Langheim übereignet und kam 1334 nach einem umfassenden Gütertausch an das Kloster Michelsberg ...„*in villa et in campis ville dicte Sleten sitam*“..²⁰.

Domnekrolog 6 Bamberg 6 am 26. Januar: „*Reinboto comes*“.²¹

(Kirch) Schletten – (Burg) Ellern – Timenreut

Graf Reginboto II., der Vater unseres gesuchten Tiemos und mütterliche Großvater der 1136 im „Euerdorf-Sulzthal Verkauf“ handelnden Geschwister „von Parkstein“, übergibt also 1071 den Dombrüdern von Bamberg zwei Hufen in (Kirch) Schletten, unweit von Ellern.

1137 verkauften ein Thiemo (Guttenberg vermutet einen „von Aisch“) und seine Nachkommen an Bischof Otto I. von Bamberg ein „beneficium“ (Lehen) und ein praedium (Grundbesitz / Landgut) aput Alren, Eppental und Timenreut um 45 Mark.²² Hinter dem „Alren“ genanntem Gut verbirgt sich Burgellern, dessen Ortsadel edelfreier Abstammung

17 Guttenberg Erich von, Regesten des Bischofs und des Domkapitels von Regensburg Nr.312 von Gäde zu „Die Herren von Parkstein“ als Literatur nicht verwendet.

18 Looshorn Johann, Die Geschichte des Bistums Bamberg S.377 ff

19 Voit Gustaf, Der Adel am Obermain S.89 und 296 ff

20 Braun Rainer, Das Benediktinerkloster Michelsberg Band II S.116

21 Guttenberg Erich von, Regesten des Bischofs und des Domkapitels von Bamberg Nr.420

22 Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S. 397 und Braun Reiner, Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015 – 1525 Band II S.237

war und sich wechselweise „de Sletine“ und „de Elren“ nannte.²³ Engilhard und sein Bruder Otto de Sleten sind 1143 bei der Ausfertigung der Übereignung des beträchtlichen elterlichen Erbes der Gräfin Chunizza von Giech an das Hochstift Bamberg als Zeugen zugegen.²⁴ Vogt von Schletten und Ellern, nach der Schenkung durch Graf Reginboto, wird Graf Poppo von Plassenberg, Gemahl der Chunizza von Giech.²⁵

Die Herren von „Schletten – Ellern“, u.a. mit Besitz in Schwürbitz²⁶ sind mit den Parksteinern bis ins 13. Jh. verbunden. 1231 übergibt Herzog Otto von Meranien dem Kloster Speinshart 6 Höfe und eine Mühle in „minori Plezzen“, das für 30 Pfund an Hermann von Parkstein verkauft war. Unter den Zeugen: *Heroldus de Hauge*, Nachkomme aus der Sippe Memmelsdorf - Pödelsdorf - Haag, und Cunradus **Svirbez**.²⁷ Heinrich von Ellern verkauft 1285 das Dorf Schwürbitz an Bischof Berthold von Bamberg.²⁸

Die von Tiemo neben Ellern dem Kloster Michelsberg übergebenen Güter Eppental und Timenreut bezeichnet Guttenberg als „abgegangen“.²⁹ Auch die alternativ angebotenen Lokalisierungen einer Wüstung bei Scheßlitz oder Eppenreuth bei Stadtsteinach können nicht überzeugen.³⁰ Dagegen wird wohl Nabdemenreuth in der Gemeinde Windischeschenbach (Lkr. Neustadt/Waldnaab) das 1137 von Thiemo verkaufte Timenreut sein. Es ist jedenfalls als zum Kloster Michelsberg gehörend nachzuweisen.³¹ Das Dorf Eppenreuth im Landkreis Neustadt/WN liegt im Zentrum Bambergischer Besitzungen „an der oberen Naab“. Im Umkreis von ca 5 Kilometer finden wir: Püllersreuth, Gleissenthal, Dietersdorf, Wurz, Walpersreuth (eine Walpotenrodung) und Wurmgsfell.

Nordöstlich davon die Orte Burggrub, Trautenberg, Nabdemenreuth, Neuenreuth und Wildenreuth und eben auch eine Eppenfurt durch die Fichtelnaab. Dies bedeutet, Tiemo, der Verkäufer von Timenreut, einer Rodungssiedlung, die möglicherweise seinen oder den Namen seines Großvaters trägt, dürfte identisch sein mit Thiemo von Parkstein, dem

23 Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.297 und 89

24 Looshorn Johann, Die Gesschichte des Bistums Bamberg II S.377 ff und Voit Gustaf, Der Adel am Obermain S.298

25 Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S. Vergleiche dazu Gäde Elisabeth Bischof Gebhard III. von Regensburg (1036-1060) und sein Vater. „*Üblicherweise übernahm ein Mitglied der (Gründer)familie die Vogtei-herrschaft...*“

26 Voit Gustav, Der Adel am Obermain wie 21

27 Licklecker Hermann, Die Urkundenregesten des Prämonstratenserklusters Speinshart S.8 Nr.12

28 Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.89 und 339

29 Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S.190

30 Braun Reiner, Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015 – 1525 Band II S.66

31 Braun Reiner, Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015 – 1525 Band II S.147

Bruder des Michelsberger Abtes Hermann von Parkstein. Die Transferierungen von Schletten, Ellern und Timenreut zeigt uns durch die transferierten Güter eine direkte Linie von Tiemo von Parkstein zu seinem Urgroßvater Reginboto II. und somit zu dessen Sohn Tiemo, den zweiten Gemahl Isingarts von Pettendorf.



Die einzige, noch befahrbare, Furt durch die Fichtelnaab bei Trautenberg

Der Verdacht, das mitverkaufte beneficium Eppental ebenfalls in der Nähe von Timenreut zu suchen erhärtet sich auf Grund einer alten Grenzbeschreibung, erhalten im Heimatbuch Naabdemenreuths. *„Von der Naab in den Pollenbach, hinüber in den Sauerbach. Aus der Furth unter Wildenreuth und Gössenreuth in die Puchstauden, von gedachter*

*Puchstauden ins Gaisthal, im Bächlein zu Thal neben Grub in die **Eppenfurth** oder Werd (Insel) in der Naab zu Thal bis die Kreniz fällt in die Naab."*³²



Nördlich von Naabdemenreuth verzweigte sich die Fichtelnaab in mehrere Arme und bildet so einige „Werde“, von denen wohl eine den Namen Eppenfurt trug. Der nur wenige hundert Meter nördlich von Nabdemenreuth und unweit der mittelalterlichen Burg Trautenberg gelegene Weiler Lehen könnte mit Eppental, da unweit der Eppenfurt gelegen, in Verbindung gebracht werden. Da Guttenberg hinter dem Timenreutverkäufer einen bischöflichen Ministerialen „von Aisch“ vermutete, war eine solche Zuordnung bis dato nahezu unmöglich.

Ersetzt man den von Guttenberg hypothetisch angenommenen Tiemo von Aisch durch den urkundlich fassbaren Tiemo von Parkstein, so reiht sich dieser problemlos in den zeitlichen und genealogischen Kontext ein.

Burggrub

1151 beurkundet Bischof Eberhard von Bamberg einen Gütererwerb des Klosters Michelsberg. Eberhard (auch Engelhard) von Crutsen (Creußen) hat sein Gut in **Grube**, das 9 Unzen zählt, dem Kloster für sein und seiner Eltern Seelenheil und zum jährlichen Liebesreichtum am Tag seiner Beerdigung an die Brüder (des Klosters) übergeben. Sein Bruder Heinrich von Othlohestorf (Adelsdorf) aber hat das Gut, das an seine Felder stieß, eingelöst mit der Bedingung, dass anstelle dieses Guts ein anderes zum nämlichen Zwecke gekauft werde.

Hierzu hat nun Abt Helmerich das Lehen des **Peringer** in Hengersvelt (=Pferdsfeld, Lkr. Staffelstein, im Besitz der von Adelsdorf / Creußen), das ein Talent zählt eingelöst und von

³² Bauernfeind Wolfgang, Heimatbuch der Gemeinde Nabdemenreuth S.21

dem Gelde noch ein anderes, dem Kloster günstig gelegenes Gut in Clispental erworben, das jährlich 1/2 Talent und 15 Denare zahlt.

Zeugen nach dem Klerus: Megingoz und sein Bruder Heinrich (Adelsdorf-Creußen-Schlüsselberg), Hermann von Aisch (bischöflicher Ministeriale), Pillung und sein Bruder Gundelous (Pödelsdorf- Memmelsdorf-Litzendorf-Hage), Marquard von Guntoltesheim (Gundelsheim, verschwägert mit Aisch), Albert von Aurach (Nebenlinie der Adelsdorf mit Besitz in Rattelsdorf), Marquard de Willhalmesdorf (Wilersdorf, Nebenlinie der Adelsdorf), Konrad (von Pödelsdorf) Kämmerer.³³



Das Wappen der Gleissenthaler finden wir ebenso wie das der Schlüsselberger (=Adelsdorf – Creußen) im Wappenfries der Klosterkirche Kastl.

Nospikel vermutete im Gut **Grube** Burggrub bei Heiligenstadt, (Lkr Bamberg)³⁴, wohl auf Grund der Formulierung „*dem Kloster günstig gelegenes Gut*“. Jedoch spricht hier einiges für **Burggrub** in der oberpfälzer Gemeinde Krummennaab. Dadurch erklärt sich die Konstellation dieser Schenkung und deren Beteiligten wie von selbst und wir sehen in den Adelsdorfern-Creußen die Stammväter der Trautenberger, Wild, Pfreimder und möglicherweise sogar der Gleißentaler. Die ersten drei sicherlich stammesverwandt und Träger des selben Wappens. Burggrub bei Heiligenstadt muss allerdings ebenso als „Ortsnamenspate“ angesehen werden, wie das ebenfalls nahe Heiligenstadt gelegene Traindorf, dessen Tochttersiedlung sich unweit von Altenstadt an der Waldnaab in Richtung Windischeschenbach befand.³⁵

³³ Looshorn Johann, Bamberg II S.444

³⁴ Nospikel, Nekrolog Kloster Michelsberg S.429 ff

³⁵ Krämer Jörg, Ego Henricus dictus comes de Altendorf S.18

Das dem Kloster Michelsberg günstig gelegene Gut Clispental (Gleißenthal) befindet sich mitten im Bamberger Güterkomplex um Windischeschenbach, in der ehemaligen Grafschaft „an der oberen Naab“. Die Trautenberger waren nachweislich im Besitz von Burggrub und sind 1237 mit einem **Peringer**, erstmals urkundlich erwähnt.

*„...testibus subnotatis et hii sunt: Vlricus de Walt(ur)n, Vlricus Storo, Chunradus de Waldaowe, Alb(er)tus de Mvra, Eb(er)hardus de Lasan, Frid(er)icus de Tenesperge, Frid(er)icus de Orosowe, **P(er)eg(ri)n(us) de Trutenb(er)ge et Marq(ua)rdus frater eius**, Vlricus de Kaltentale...“* ³⁶

Die Edelfreien von Adelsdorf-Creußen-Schlüsselberg

Die Adelsdorf-Creußen-Schlüsselberg waren zweifelsohne das bedeutenste und reichste Geschlecht unter den Edelfreien des Radenzgaus.³⁷ Sie nannten sich zwischen 1128 und 1203 „von Adelsdorf“ und wechselweise zwischen 1130 und 1151 „von Creußen“, beides eindeutig Güter aus ehemals Schweinfurter Besitz. Die ersten urkundlich nachweisbaren Vertreter dieses edelfreien Geschlechts begegnen uns mit Liutpold und Judith.³⁸ Beide sind in den Nekrologen des Doms zu Bamberg und des Klosters Michelsberg verzeichnet unter:

22. April Luitpoldus laicus pater Udalrici (Bamberger Domprobst, von Adelsdorf)

ppositi ob. de quo dantur IV vnc. de Humannesperge

25. Febr. Judita laica mater Udalrici ppositi

Durch die Zuordnung zu Domprobst Ulrich ist die Zugehörigkeit Liutpolds und Judiths zum Geschlecht der Adelsdorfer zweifelsfrei bewiesen. Die Brüder von Adelsdorf-Creußen der zweiten Generation sind mit Heinrich, Marquard und Eberhard in allen, die Parksteiner bzw Chunizza von Giech und Friedrich von Beichlingen betreffenden Urkunden als Topzeugen vertreten. Da sie sicher keine Dienstmänner in Creußen waren³⁹, muß die Nennung nach Creußen ebenfalls auf ein Babenbergisches Erbe zurückgehen.

Thietmar von Merseburg beschreibt eine Auseinandersetzung im Jahr 1003 zwischen König Heinrich II. und dem Markgrafen Hezilo von Schweinfurt. Dabei wird die unter dem

³⁶ Spitalarchiv Regensburg Urkunde Nr.12370628

³⁷ Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S.282

³⁸ Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.304 ff

³⁹ Dendorfer Jürgern, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft S.240 und 243ff

Befehl des Grafenbruders Bucco stehende Burg Creußen als *castellum crusni* und als ein Herrschaftszentrum des Schweinfurters bezeichnet. Laut Thietmar von Merseburg besteht die Burg aus mehreren Gebäuden, er schreibt von *aedificiis*. Der König nimmt die Burg schließlich ein, ohne sie komplett zu zerstören.⁴⁰

Nach dem Tod des Markgrafen Otto II. von Schweinfurt, Heinrichs (=Hezilos) Sohn ohne männlichen Erben, fällt die Burg Creußen über seine Erbtochter Bertha an deren Ehemänner Hermann (+1074) und Friedrich (+1103) von Kastl-Habsberg. Mit Letzterem hatte Berta vermutlich vier gemeinsame Kinder:

-Hermann III, Graf von Kastl-Habsberg stirbt um 1125 kinderlos eines gewaltsamen Todes und ist 1112 unter den Zeugen der „Albwinsteinschenkung“

-Otto, Graf von Kastl (+ 1108 kinderlos, Mitbegründer des Klosters Kastl)



Friedrich von Kastl-Habsberg und sein Sohn Otto

-Friedrich, Graf von Ammertal (+ ???) 1112 Zeuge der Albwinsteinschenkung⁴¹

-Judith oo um 1075 den Truchsessen des Klosters Banz, Razzo von Ratzenberg

Judith und Razzo können heute sicher 6 gemeinsame Söhne zugeordnet werden.⁴²

⁴⁰ Historisches Unterfranken Uni Würzburg „Burgen“

⁴¹ Hiebl Manfred, Genealogie Mittelalter „Grafen von Kastl“

Razo, gen. 1096, 1112

Bertold, gen. 1124, 1128

Marquard I. gen. 1108, 1136

Ulrich, gen. 1139

Luitpold I.(von Stein-Püchitz), gen. 1126

Adalbert (von Seibelsdorf bzw von Sachsendorf), gen. 1112 (Albwinstein)

Es stellt sich die Frage, ob hier nicht auch Heinrich I. von Parkstein als (wohmöglich unehelicher?) Sohn Razzos und Judiths angenommen werden kann. Seine Allode in Euerdorf und Sulzthal untermauern diese Vermutung. Zumindest eine familiäre Verbindung zum Schweinfurter Grafenhaus scheint nahe zu liegen.

Bei der Spurensuche erfahren wir, dass Luitpold I. sowohl im Michelsberger (22. April) als auch im Bamberger Domnekrolog (23. April) mit seinem Jahrestag verzeichnet ist, zu dem er zur Begehung des Selbigen Güter in Humannesperge stiftete.⁴³ Humannesperge befindet sich ebenso wie (Schotten)Stein-Püchitz in nächster Umgebung von Lichtenfels-Banz und damit bei jenen Gütern, die Berta von Schweinfurt, nach dem Tod ihres Vaters Otto, durch Erbschaft zugefallen sind. *„Die vielerorts überlieferten Sagen von He- oder Humännern lassen sich auch mit Wotan in Verbindung bringen, so wird Hommenberg bei Lichtenfels im 13. Jahrhundert noch Humannesperge geschrieben, stand also ziemlich sicher mit Wotan in Verbindung.“*⁴⁴

Diese Güter liefern den Beweis, Luitpold von Ratzenberg ist identisch mit Luitpold von Adelsdorf-Creußen. Die Nennung des Geschlechts nach Creußen macht diese These zur Gewissheit, denn auch Creußen gehörte zum Schweinfurter Erbe, das Berta und ihrem ersten Gemahl Hermann, Graf von Kastl-Habsberg, nach dem Tod ihres Vaters zufiehl. Dies deckt sich mit den Ausführungen Dendorfers zum Erbe der Kastl-Habsberg.

Wir sehen in den Adelsdorfern Nachkommen von Bertas Tochter Judith und Razzo von Razenberg und somit der Grafen von Schweinfurt. Auf Grund einer falschen Lokalisierung des Ortes Grube durch Nospikel⁴⁵, einer fehlenden Lokalisierung von „Humannesperge“ bei Voit⁴⁶, der Meinung Guttenbergs, Timenreut als abgegangen und dessen Verkäufer als

42 Konrad Rupprecht, Die Wigger von Langhein; Wiefel Bernd, Studien über das Geschlecht von Ratzenberg;

43 Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.304

44 Andraschek Dr. Joachim, Das Wotanheiligtum bei Schimmendorf in „Der neue Wiesentbote“ vom 23. April 2018

45 Nospikel, Nekrolog Kloster Michelsberg S.429 ff

46 Voit Gustav, Der Adel am Obermain

„von Aisch“⁴⁷ anzusehen, machten die hier angebotene Auflösung der Edelfreien von Adelsdorf-Creußen bislang nahezu unmöglich.

Das Geschlecht hatte ausgedehnte Besitzungen um Adelsdorf an der Aisch. Mögliche „Tochtersiedlung“ Edeldorf an der Waldnaab, ein Sitz Leuchtenberger Dienstmannen. Das Adelsdorf gegenüberliegende Aisch war wohl namensgebend für Aich bei Roschau. Burggrub bei Heiligenstadt im Lkr. Bamberg stand vermutlich Pate für das 1151 von Engelhard von Creußen an Michelsberg verkaufte und von seinem Bruder Heinrich zurückgekaufte (Burg) Grube an der Fichtelnaab. Burggrub an der Fichtelnaab in der ehemaligen Grafschaft an der oberen Naab finden wir im Besitz der Trautenberger. Diese Nachkommen der „Adeldorf-Creußen“ im Nordgau erscheinen erstmals 1234. Die Brüder Peringer und Heinrich von Trautenberg zeugten für Gebhard, Landgraf von Leuchtenberg.

Eberhard, Heinrich und Marquard von Adelsdorf begegnen uns 1149 gemeinsam mit Marquard von Waldeck (=Leuchtenberg) als Zeugen im sog. Giechburgvertrag. Wir finden Trautenberger 1255 als Urkundenzeugen auf der Burg Parkstein „sitzend“; die Brüder Marquard und Heinrich (genannt Pfaffe/Pfäfflin)⁴⁸ zeugen 1255 gemeinsam mit Ulrich von Pfreimd und Wolfhard von Edeldorf für die Landgrafen von Leuchtenberg. 1283 steht Marquard von Trautenberg mit seinem Bruder Ulrich noch vor Ulrich von Parkstein in der Zeugenliste, als Landgraf Friedrich II. von Leuchtenberg die Landgrafschaft und die Herrschaft Waldeck an Herzog Ludwig den Strengen verkaufte.⁴⁹

Wir erinnern uns, die Wittelsbacher, Leuchtenberger und Parksteiner sind durch Eheverbindungen mit Töchtern aus dem Geschlecht der Pettendorfer miteinander verwandt. Marquard von Trautenberg ist 1284 erster Richter in Waldeck in Wittelsbachischen Diensten, die Waldeck kurz zuvor von den Landgrafen von Leuchtenberg gekauft hatten.⁵⁰ Das gemeinsame Wappen der Trautenberger, Wild und Pfreimder weist sie eindeutig als „Rodungsgeschlechter“ aus, das wohl gezieht in der ehemaligen Grafschaft an der oberen Naab tätig war.



Gemeinsames Wappen der Pfreimder, Trautenberger und Wild

47 Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain

48 Gradl Heinrich, Monumenta Egrana Nr.225

49 Doeberl Michael, Die Landgrafen von Leuchtenberg S.32ff

50 Gradl Heinrich, Monumenta Egrana Nr.362

Nach obigen Ausführungen muß auch Meginhard von Pfreimd, der uns zwischen 1135 und 1156 begegnet, völlig neu bewertet werden. Er bezeugt 1135 die Bestätigung der Klostergründung Reichenbach am Regen durch Dieppold III. Markgraf von Cham und in demselben Zeitraum eine diepoldingische Schenkung von Besitz in Denglarn an dieses Kloster. In der Zeugenreihe steht Meinhard von Pfreimd direkt hinter Gebhard von Leuchtenberg an zweiter Stelle. Unmittelbar nach dem Tod Markgraf Diepolds III. zeugt Meginhard von Pfreimd direkt hinter Graf Gebhard von Sulzbach.⁵¹



Die in einem Deckenfresko festgehaltene Klosterweihe 1135 durch Bischof Heinrich von Regensburg, bei der wohl auch Meinhard von Pfreimd zugegen war.

Gäde hat hier als erste die Frage aufgeworfen, warum er sich wechselweise nach Pfreimd und Parkstein genannt haben sollte.⁵² Sie hat sich mit Recht geweigert Tyrollers Stammbaum bezüglich der Parksteiner, der Einzug in alle bisherigen Editionen und Dissertationen gehalten hatte, zu übernehmen. Meginhardus de Phrime muß vielmehr ebenfalls dem Geschlecht der Adelsdorf-Creußen zugeordnet werden. Ab 1218 sind die Pfreimder mit ihrem Leitnamen Ulrich - Domprobst Ulrich von Bamberg stammte aus der zweiten Generation der Adelsdorfer - in edelfreier Position, meist in Gemeinschaft mit den Trautenbergern, mit denen sie das Wappen teilten, im Gefolge der Leuchtenberger anzutreffen.

Mit den Gütern „Hummannesperge“ und (Schotten)Stein-Püchitz beweisen wir, dass Luitpold von Ratzenberg und Luitpold von Adelsdorf ein und dieselbe Person ist, nämlich ein Sohn aus der Eheverbindung Judiths von Kastl-Habsberg mit dem Trucksessen von Banz, Razzo von Ratzenberg. Luitpolds Nachkommen begegnen uns in Trautenberg, Gleißenthal, Wildenreuth und Pfreimd, in der ehemaligen Grafschaft an der oberen Naab.

⁵¹ Küss Tobias, Die älteren Diepoldingen S.295

⁵² Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein S.32

Das gemeinsame Wappen der Trautenberger, Wild und Pfreimder bestätigt diese familiäre Zusammengehörigkeit. Aber waren sie auch mit den Parksteinern verwandt?

Heinrich I. von Parkstein war 1112 unter den Zeugen anlässlich der Schenkung Burg Albwinsteins durch Kaiser Heinrich V., dem Haupterben Ottos von Kastl-Habsberg, an Bischof Otto I. von Bamberg. 1119 begegnet uns Meinhard von Parkstein anlässlich der Gründung des Klosters Michelfeld durch Bischof Otto I. von Bamberg unter den Urkundenzeugen. Erstmals treffen wir 1114 auf die Brüder Heinrich, Megingoz und Oudalrich (noch ohne Beinamen) zu Regensburg als Urkundenzeugen für Bischof Otto I. von Bamberg.⁵³ Die „von Othlohesdorf“ (Adelsdorf) sind unter den Zeugen der Stiftungsurkunde Bischof Ottos I. für Kloster Heilsbronn 1132.⁵⁴ Um 1139 sind die Brüder Heinrich und Megingoz de Crouzane (Creußen) Zeugen der Gründung des Klosters Aldersbach durch Bischof Otto I. als Erste der Freien, direkt nach Graf Rapoto von Abenberg.⁵⁵ Sowohl die Parksteiner, wie auch die Adelsdorf-Creußen hatten also, wenn auch zeitversetzt, in etwa den gleichen Status unter den Edelfreien im Bistum Bamberg. Ab 1118 ist Oudalrich (Ulrich) von Adelsdorf Bamberger Kanoniker und ab 1144 Domprobst. Hermann von Parkstein, Heinrichs I. Sohn wird 1128 von Bischof Otto zum Abt des Klosters Michelsberg ernannt, ein Amt, das Hermann bis zu seinem Tod 1146 ausübte. Vermutlich hatten auch die Adelsdorfer ihr Familiengrab in diesem Kloster, was für die Parksteiner verbürgt ist.

Exkurs: Die Grafschaft an der oberen Naab

Lokalisierung und Datierung

Das Gebiet der Grafschaft „an der oberen Naab“ umfasste wohl den Einzugsbereich der Quellflüsse Waldnaab, Fichtelnaab, Haidenaab und Schweinaab, ein Areal von Waldeck / Tirschenreuth im Norden bis ca. Schwarzenfeld im Süden und von Pressath im Westen bis ca. Pleystein im Osten. Die späteren wittelsbachischen Ämter Waldeck, Parkstein-Weiden und die Grafschaft Leuchtenberg umreißen in groben Zügen diesen Amtsbezirk. Zentral gelegen, könnte Parkstein ein Sitz des amtierenden Grafen gewesen sein.

53 Looshorn Johann, Die Geschichte des Klosters Bamberg II. S.112 und Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.306

54 Looshorn Johann, Die Geschichte des Bistums Bamberg II. S.292

55 Looshorn Johann, Die Geschichte des Bistums Bamberg II. S.294

Markgrafen im Nordgau

I. Heinrich I. von Schweinfurth (+1017) Markgraf im Nordgau⁵⁶ und Graf an der unteren Naab (südlich Nabburg). Verheiratet war Heinrich mit Gerbera von Henneberg (+1036), Tochter des Otto von Henneberg, der um 1000 zunächst zusammen mit einem Gebhard, Ottos Nachkommen dann mit einem Gozwin als Graf im Grabfeld nachgewiesen werden können.⁵⁷

II. Otto von Schweinfurth 1017 – 1057 (+1057), Heinrichs Sohn oo 1036 Irmgard von Turin (+1078) siehe Stammbaum.

III. Heinrich von Hildritzhausen 1057 – 1078 (+1078) oo um 1040 Beatrix von Schweinfurth, Ottos Tochter. Er scheint möglicherweise bezüglich der sog. „Otnantschenkung“, einem Wald im Quellgebiet der Krummennaab, am 13. Februar 1061 als „*in comitatu Heinrici comitis in pago Nordgove et in marchia Napvrg sitam*“ erwähnt zu werden.⁵⁸ Da diese Passage lediglich einen Grafen Heinrich erwähnt, in dessen Grafschaft das verschenkte Waldgebiet lokalisiert wird, ist nicht gesichert, ob damit Heinrich von Hildritzhausen gemeint ist. Das an Otnand verschenkte Waldgebiet befand sich jedenfalls in Hildritzhausens Markgrafschaft Nabburg, welche im Nordgau lag. Der erwähnte Graf Heinrich, dürfte identisch sein mit jenem Grafen an der oberen Naab, dem wir bereits 1043 begegnen.

IV. Diepold III. von Vohburg 1077

Grafen an der Oberen Naab

-1040 Otto von Schweinfurth⁵⁹

-1043 Heinrich (Schenkung an der Luhe und bei Püllersreuth an Beringer)

-1061 Heinrich (Schenkung eines Waldgebiets an der Straße nach Eger im Quellgebiet der Fichtelnaab an Othnant)

-1069 Heinrich (Schenkung von Wurz an die Kirche von Bamberg durch Kaiser Heinrich IV.)

„miles „ Beringer

Der 1043 von König Heinrich III. beschenkte „miles“ Beringer scheint identisch zu sein mit jenem *comes Berengerus*, der uns 7 mal als Zeuge in Verbindung mit der Gründung des Bistums Bamberg 1007 und nochmals 1015, direkt nach *Gebehard comes* begegnet.⁶⁰

⁵⁶ Guttenberg Erich von, Regesten des Bischofs und des Domkapitels von Bamberg Nr.17, 96, 97 und 136

⁵⁷ Wagner Heinrich, Historischer Atlas von Bayern Franken , Neustadt an der Saale S.80ff

⁵⁸ Küss Tobias, Die älteren Diepoldingen als Markgrafen in Bayern (1077-1204)

⁵⁹ Hiebl Manfred, Irmgard von Turin

⁶⁰ Guttenberg Erich von, Regesten des Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg Nr.40, 41, 57, 69, 70 und 122

Laut Dendorfer stirbt Berenger, der 1043 eine weitere Schenkung in den Orten Wurmrausch, Högen und Fürnried, alle im sog. Birgland gelegen, erhält, noch im gleichen Jahr. Berengar und Gebhard sind unverkennbar die Sulzbacher Leitnamen. Außerdem begegnet uns Gebhard als Leitname der ersten vier Generationen der Edelfreien/ Grafen von Leuchtenberg. Ein Hinweis für gemeinsame Vorfahren?

„Am 14. April 1043 schenkt König Heinrich III. dem Beringer, dem treuen miles (Edelfreien) seiner Mutter Gisela (von Schwaben), 4 Höfe zu Tauschendorf, Mugenreut (Muggelhof?), Matzlesrieth; von der Tauschendorfer Grenze bis zur Quelle, die zu Letzau entspringt und von der großen bis zur kleinen Luhe, sowie Püllersreuth von den dort entspringenden Quellen bis zur Schweinenaab, den Rothenbühl (zwischen Kotzenbach und Pfaffenreuth) vom dort herankommenden Bächlein bis zur Naab und (Windisch) Eschenbach mit seinem anliegenden Gelände, ... gelegen im sogenannten Nordgau in der Grafschaft des Grafen Heinrich, mit allen ihren Zugehörungen, nämlich Bauplätzen, Gebäuden, Grundstücken bebaut und unbebaut, Wiesen, Weiden, Gewässern und Wasserläufen, Mühlen, Wäldern, Jagden...“⁶¹

König Heinrich IV. schenkt am 27. Oktober 1069 der Bamberger Kirche auf Bitten des Bischofs Hermann ein Gut aus seinem Besitz „Wrzaha“ im Gau Nortgowe in der Grafschaft des Heinrich zu Eigentum. Nach 1069 kann weder ein Graf noch eine Grafschaft an der oberen Naab nachgewiesen werden. Heinrich von Hildritzhausen starb 1078 in der Schlacht bei Mellrichstadt.⁶²

An diesem Punkt stellt sich die Frage, aus welchem Grund Herzog Konrad I. von Bayern (1043-1053 +1055), Schwiegersohn des Markgrafen Otto von Schweinfurth, 1052 die Burg Parkstein, die 1052 in Händen des Regensburger Bischofs Gebhard II. war, niederbrannte? Für Konrad, den Schwager Heinrichs von Hildritzhausen und daher ebenfalls Schwiegersohn des 1052 noch lebenden Ottos von Schweinfurth, könnte die stückweise Zerschlagung der Grafschaft an der oberen Naab durch die Schenkungen an den miles Beringer und die Belehnung Bischof Gebhards II. mit der Burg Parkstein ausschlaggebend für seinen Angriff auf Parkstein gewesen sein. Auch die „Otnantschenkung“ beurkundet die Vergabe ehemals gräflichen Guts an der oberen Naab. Grund genug für eine Brandschatzung Parksteins durch Herzog Konrad?

Kurz nach der Jahrtausendwende finden wir große Teile dieser ehemaligen Grafschaft an der oberen Naab in Händen der Grafen von Sulzbach (die Gebiete um Flossenbürg), den Herren von Pettendorf (die spätere Herrschaft Waldeck) und der Edelfreien von Leuchtenberg.

61 Wagner Illuminatus, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg I S.2 und Monumenta boica 31a S.320

62 www.manfred.hiebl.de heinrich von hildritzhausen

Rechts Graf Berengar von Sulzbach, einer der Gründer des Klosters Kastl.



Bamberger Besitzungen an der oberen Naab

Abrahamsdorff: Lage und Herkunft angeblich unbekannt. „Nota dy zins zu Abrahamstorff in toto. Item ibique de quibusdam bonis 1 lb.den. Cum 4 den Ratisp. Solum Andree“⁶³ Hierbei kann es sich eindeutig nur um das im Herzogurbar mit Welsenhof erwähnte Obersdorf, zur Burg Parkstein gehöriges Burghutgut, handeln. Siehe Welsenhof.

Burggrub: (bei Krummennaab) Nicht zu verwechseln mit der Schenkung *Adelheits de Wartperch* zwischen 1140 und 1146. (Burggrub, genannt *Grube bei Awerbach*)

Gleißenthal: Laut Urkunde Bischof Eberhards von 1151 kaufte Abt Helmerich von Michelsberg ein Gut in Clispental. 1232 gehörte Gleißenthal den Landgrafen von Leuchtenberg.⁶⁴ 1252 mit Ulrich, Gottfried und Dietmarus von Clyspenthal Erstnennung

⁶³ Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S.6

⁶⁴ Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S.399

des Ortsadels. Sie zeugen gemeinsam mit Heinrich und Marquard von Trautenberg, Ulrich von Pfreimd und Heinrich und Conrad von Wurzburg.⁶⁵

Lerkenrewt: Wüstung zwischen Püllersreuth und Scherreuth. Wie es an das Kloster Michelsberg kam ist unbekannt. Im Böhmisches Salbüchlein von 1366/68 wird der Ort bereits als Wüstung bezeichnet.⁶⁶

Matzlesberg / Matzlesrieth: Mazelin von Volsbach ist wohl namensgebend für Matzlesberg (Gem. Pirk Lkr. Neustadt/Waldnaab), das lediglich 1120 in der Grundaussstattung des Spitals St. Ägidien und somit im Besitz des Klosters Michelsberg zu finden ist.⁶⁷ Matzlesberg ist 1043 Teil der Schenkung an miles Beringer.

Newenrewt: Lage, Herkunft und Besitzrechte angeblich unbekannt. Aufgrund der Analogie der 1375 verkauften Dörfer kann nur Neuenreuth bei Wildenreuth, Lkr Tirschenreuth in Frage kommen.⁶⁸

Püllersreuth: Püllersreuth (Gem. Kirchendemenreuth) geht namentlich auf die Rodung eines Billung zurück. Dieser Name findet sich wieder bei den Herren von Memmelsdorf / Pödelsdorf / Licendorf. Püllersreuth ist 1043 Teil der Schenkung an miles Beringer, den mutmaßlichen Urahnen der Grafen von Sulzbach.

„Zwischen 1132 und 1147 stellte Bischof Heinrich von Regensburg auf Bitten des Abtes Hermann (von Parkstein) eine Urkunde aus, wonach der Zehnt der Dörfer Rumoldesruit und Pillungsruit, wie Oudalrich und Wolfram ihn innegehabt hatten, bevor sie ihn dem Kloster Michelsberg übertrugen, für immer im Besitz des Klosters verbleiben sollte.

*Nach einer Urkunde, die 1141 als eine Bestätigung Bischof Eberhards II. anzusetzen ist, übergab der Bamberger Ministeriale Wolfram von Missendorf für die Erziehung seines Sohnes im Kloster sein wüstes, unbebautes Eigengut in Billungsruit dem Kloster“.*⁶⁹

Roumoltsrewt: Wüstung bei Püllersreuth.⁷⁰ Namensgebend könnte einer der Gründer des Klosters Speinshard 1145, Reginold I. gewesen sein. Die edelfreien von Reifenberg hatten

⁶⁵ Gradl Heinrich, Monumenta Egrana Nr.222

⁶⁶ Schnellbögl Fritz, Das Böhmisches Salbüchlein S.78

⁶⁷ Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S.139

⁶⁸ Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S.152

⁶⁹ Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S. 178

⁷⁰ Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band I S.256 Karte „Wüstungen“

Besitzungen in oben genanntem Neuenreuth bei Wildenreuth, Scherreuth bei Windischeschenbach und Pullenreuth, in der Herrschaft Waldeck.

*„Engelhart der Wild von Belnrewt [Wildenreuth, BA Kemnath] und Chunradt der Hekkel von Ermdorf [Erbendorf, BA Kemnath] übernehmen von **Bibrancz (Wilbrand) von Parkstein** [BA Neustadt a.d.W.], Komtur zu Muenster [Altmühlmünster, BA Riedenburg Opf.], auf dessen Lebzeiten das Dorf Walthershof [Waldershof, BA Tirschenreuth] und den dortigen Hammer, das Dorf zu Radenczenrewt [Rodenzenreuth, BA Tirschenreuth] und das Dorf zu Poppenrewt [Poppenreuth, BA Kemnath Opf.] gegen einen jährlichen Zins. Ausgenommen sind die Feste Walthershof, ferner aller Zehnt und Halsgericht.“*⁷¹

Alle Orte liegen unweit Pullenreuth. Reginold I. erscheint 1149 im sog. Giechburgvertrag, 1151 für Kloster Theres und 1154 bei der Vogteiregelung des Klosters Michelsberg. Sein Bruder Eberhard, 10. Bischof (1146-1170) von Bamberg, war zusammen mit Reginold und dem dritten Bruder Adelvolc, einer der Stifter des Klosters Speinshard. Eberhard I. ist laut Domnekrolog am 17. Juli 1170 verstorben, für sein Jahrtagedenken erhielt der Dom den Ertrag von Gütern in „Swrbeze“, siehe Schletten /Ellern..

Salach: Lage und Herkunft der Besitzrechte angeblich unbekannt⁷². Als 1541 die Beydler von Dürnkönreuth, vermeindliche Nachfahren der Lengenfelder (bei Tirschenreuth), ihren Sitz an das Kloster Waldsassen verkaufen befindet sich unter den verkauften Gütern auch die „Ödung Sallach“, die wohl identisch ist mit der heutigen Flur Sallerbühl.⁷³ Dieses Sallach befindet sich ca 10 km östlich von Wurmsgfell.

Schnepfenreuth: Ortsteil von Theilseil mit unbekannter Herkunft und Besitzrechten.⁷⁴Nach einem Hinweis des Altenstädter (Waldnaab) Heimatforschers Jörg Krämer ist Schnepfenreuth laut Schnelbögl eher als Wüstung südöstlich von Obersdorf zu lokalisieren.

Traindorf: Eingegangener Ort an „*der strazz von der altenstadt, gein erbendorf*“.⁷⁵ Traindorf bei Altenstadt an der Waldnaab dürfte, wie Burggrub, eine Gründung bzw Rodung im Auftrag des Bamberger Bischofs gewesen sein. Das Pendant liegt, ebenso wie

71 StaAm Kloster Waldsassen Urkunde Nr.346 und Konrad Ruprecht, 750 Jahre Fuchsmühl –Vossenhoven Zur Geschichte des Niederadels in der Oberpfalz und am Obermain

72 Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S.204

73 StAAm Kloster Waldsassen Urkunde 1304

74 Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S.214

75 Krämer Jürgen, Ego Heinricus, dictus comes de Altendorf S.34

das fränkische Burggrub, nahe Heiligenstadt im Landkreis Bamberg. In nächster Nähe davon Burg Greifenstein, im 12. Jh. in Adelsdorfer Besitz.

Welsenhof: „*Welsinhouen in predio scilicet, quod dedit nobis Gundeloch, mansus unus et dimidius est*“⁷⁶ Am 1. November 1153 erhielt das Kloster Michelsberg von Bischof Eberhard *duos mansos in Welsenhoven sitos*.⁷⁷ „So hat Chunr. Haekchel ze purchhuet drey hoef ze Oberndorf, geltent 3 swein, 6 mutt waitz vnd chorns, 11 mutt haber, 3 Mutt hopffen, 3 s. Grafenreut 1 Hof 1 mutt waitz, 5 mutt habern, 1 swein, 1 mutt hopffen, 60 den. *Welssenhof* 1 Hof 2 mutt chorns, 5 mutt habern, 1 mutt hopffen, 30 d. vnd 1 swein.“⁷⁸ Welsenhof war also Burghutgut von Flossenbürg, das die Häckel mit Sitz in Kalmreuth inne hatten. 1406 ging der Welsenhof in den Besitz der Stadt Weiden über.⁷⁹

Windischeschenbach: Herkunft und Besitzrechte unbekannt.⁸⁰

Wurmsgefäll: 1157 übergab Chunibertus de Thuirstat dem Kloster Michelsberg als Jahrtagstiftung u.a. auch das praedium Wormesgevelle.⁸¹ Friedrich II. v. Parkstein übergibt vor 1163 dem Kl. Michelsberg das Präidium Swrmeschivelle (Wurmsgefäll ?⁸²) als Seelgerät für seinen bei Mailand gefallenen Bruder Heinrich.

Wurz: König Heinrich IV. schenkt am 27. Oktober 1069 der Bamberger Kirche auf Bitten des Bischofs Hermann ein Gut aus seinem Besitz „Wrzaha“ im Gau Nortgowe in der Grafschaft des Heinrich zu Eigentum...⁸³ 1219 Konrad und 1252 Heinrich und Konrad von Wurz; 1275 Gotfried von Wurz mit Heinrich von Trautenberg und Ulrich von Pfreimd.⁸⁴

76 Kloster Michelsberg, Teilurbar Anfang 12.Jh in Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S.278

77 HstAM, BU 271

78 Wagner Hans, Regesten der Stadt Weiden Nr. 22

79 Kraus Annemarie, Bamberger Lehen S.156

80 Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S.282

81 HstAM, BU 281 und Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S. 416, Tab. II, Nr.21

82 Die Auflösung mit Wurmsgefäll ist nicht unumstritten, siehe Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein S.40

83 Guttenberg Erich von, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg Nr.405

84 Gradl Heinrich, Monumenta Egrana Nr.152, 222 und 301

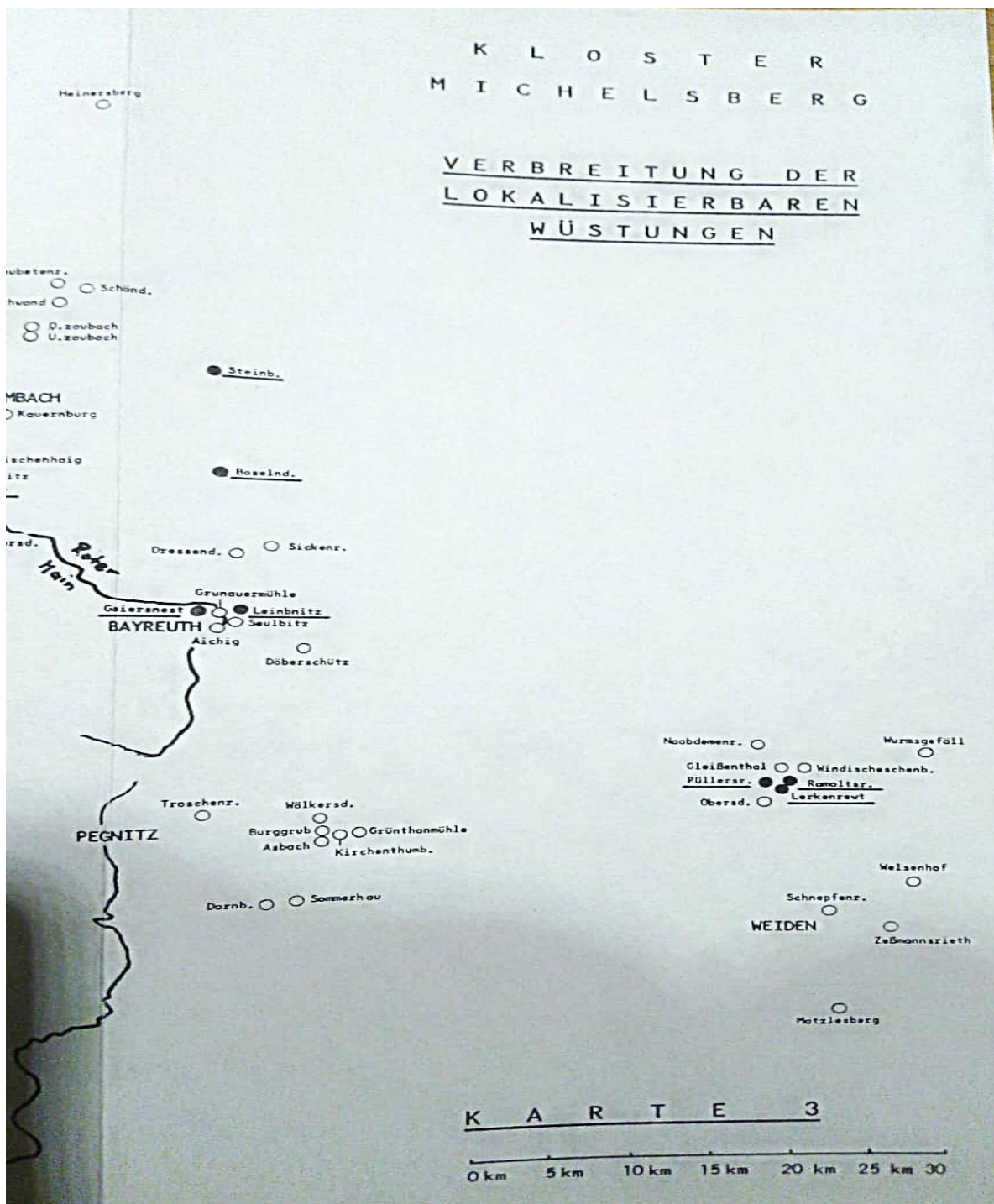
Zeßmannsrieth: Gemeinde Vohenstrauß, Lkr. Neustadt/Waldnaab. Herkunft unbekannt. 1375 verkauft das Kloster Michelsberg seine Eigenrechte „ze Zesmanrewt“ an Friedrich von Redwitz zu (Windisch) Eschenbach.⁸⁵ Ein letztes Mal wird Wolfhard von Edeldorf, Vorfahre der Lengenfelder bei Tirschenreuth) 1283 genannt, als ihm Landgraf Friedrich II. von Leuchtenberg einen Hof in Zeßmannsrieth zu Eigen überließ.⁸⁶

1375 verkauft das Kloster Michelsberg seine Eigenrechte im Land *„vor dem Wald auf den gutern in den dorfern und auf den wustungen, als hernach geschrieben stet, ze Billungsrewt, ze Lerkenrewt, ze Ramoltsrewt, ze Eschenbach, ze Abrantstorf, ze Tymenrewt an der Nab, ze Snephenrewt, ze Zesmansrewt, ze Salhach, ze Newenrewt“* um 1000 Pfund Haller an Friedrich von Redwitz zu Eschenbach“.

85 Braun Reiner, Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015 – 1525 Band II S.83

86 Hauptstaatsarchiv München Kloster Waldsassen Nr.17 f.78

Michelsberger Besitz an der oberen Naab



Zu überlegen ist, ob nicht Aich und Edeldorf im Landkreis Neustadt/WN als Pendants der Orte Aich und Adelsdorf bei Höchstadt/Aisch anzusehen sind. Die Adelsdorfer, Babenbergerischer Abstammung, sind unter ihrem Wechselnamen „von Creußen“ durch den Verkauf von Burggrub 1151 als Stammväter der Trautenberger-Wild-Pfreimd Sippe identifiziert. Diese Ortsnamensgleichheit ist eine gängige Praxis fränkischer Roder im 11.

und 12. Jahrhundert, die Dr. Gustav Voit bereits 1996 in „Die Walpoten“ S.66 ff nachgewiesen hat.⁸⁷

Wer war Heinrich I. von Parkstein

„Die Herkunft Heinrichs I. von Parkstein bleibt zwar im Dunkeln, muss aber in einer ähnlichen sozialen Schicht gesucht werden wie die seiner Gemahlin Adelheid. War Heinrich I. ein nachgeborener Sohn aus einer gräflichen Familie, möglicherweise ein Babenberger?“⁸⁸

+4. 12. Henricus laicus pater Herimanni abbatis.

(Eintrag im Nekrolog des Bamberger Klosters Michelsberg)

Sicherlich war Heinrich I. von Parkstein von edelfreiem bzw. gräflichem Geblüt. *„Die Abwandlung des alten Amtstitels „Graf“ zum erblichen Adelsprädikat läßt sich zum Ausgang des 11. Jahrhunderts deutlich verfolgen. Führen ihn anfangs noch jüngere Söhne nicht, wie Otto (von Abenberg), Bruder des Comes Wolfram oder Friderich (de Kastel) aus der Nebenlinie der Grafen von Sulzbach, wird die Erbtöchter des letzten Markgrafen von Schweinfurt, die Gattin des marchio Hermannus, in der echten Banzer Stiftungsurkunde noch einfach als domina Alhbraht eingeführt, so verwenden die Klosternekrologien um 1100 doch schon unbedenklich den Titel comitissa und die Söhne des 1151 verstorbenen Grafen Bertold II. von Andechs führen beide schon zu Lebzeiten des Vaters den Titel Graf. Erst um diese Zeit bilden sich somit Grafenfamilien im eigentlichen Sinne, als Ergebnis der Auflösung der alten Grafschaftsverfassung und der Neubildung der mit Grafenrechten ausgestatteten erblichen Herrschaften. Noch auf lange hinaus war es möglich, daß Besitzer solcher Herrschaften wie die Edelfreien von Wildberg oder von Truhendingen im 13. Jahrhundert, aus eigenem Recht und ohne jede „Verleihung“ den Grafentitel annahmen.“⁸⁹*

Auf Grund seiner Positionierung in der Zeugenliste der sog. „Albwinsteinurkunde“, seiner Ehe mit einer Grafentochter und seiner, vor allen anderen, herausragenden Stellung im Gefolge der Grafen von Sulzbach⁹⁰, muß Heinrich I. von Parkstein als Nachkomme einer Grafenfamilie eingeordnet werden.

⁸⁷ Braun Rainer, Das Kloster Mchelsberg Karte S.257

⁸⁸ Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein S.17

⁸⁹ Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S.242

⁹⁰ Dendorfer Jürgen, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft S.244 ff

Eine direkte Gegenüberstellung der beiden Urkundenversionen der Albwinsteinschenkung von 27. April 1112, dazu eine wissenschaftliche Analyse durch Prof. Dr. Mattias Thiel unter: https://data.mgh.de/databases/ddhv/dhv_102.htm

Bestandsaufnahme

1. Heinrich I. von Parkstein dürfte um 1070 geboren worden sein. Nehmen wir seine Vermählung mit Adelheit im Alter von ca 20 Jahren an, so fügt sich die Ernennung seines (jüngsten?) Sohnes Hermann 1123 zum Abt des Bamberger Klosters Michelsberg durch Bischof Otto I. problemlos in dieses Zeitfenster. Da wir Adelheit als Tochter des Reginbotonen Thiemo und dessen Gattin Isingart von Pettendorf, und demnach als Tante Chunizzas von Giech und deren Bruder Friedrich von Beichlingen nachweisen können, muss Heinrich I. von Parkstein adeliger, wenn nicht sogar hochadeliger Herkunft gewesen sein. Durch diese Ehe wurde er verwandt mit Pfalzgraf Otto I. von Wittelsbach, den Burggrafen von Regensburg, den Edelfreien von Pettendorf und nicht zuletzt mit den, damals noch Edelfreien, von Leuchtenberg.

2. Heinrich I. von Parkstein hatte seine Begräbnisstätte im Kloster Michelsberg und wird als Wohltäter dieses Klosters erwähnt.⁹¹ Dieses Familiengrab wurde nachweislich noch von nachfolgenden Generationen genutzt.⁹² Vermutlich stiftete er aus seinen Besitzungen in Euerdorf ein Benefizium an das Kloster Aura.⁹³ Heinrich hatte, wie Gisela von Schwaben (999-1043) und Judith von Schweinfurt (+1104), Besitz in Euerdorf und Sulzthal, den er an seine Kinder vererbte.

3. Heinrich I. nannte sich nach Parkstein, einer Burg im Nordgau, in der bis mindestens 1069 existierenden Grafschaft „an der oberen Naab“ gelegen. Als sein Eigenbesitz sind lediglich die Güter in Euerdorf und Sulzthal an der fränkischen Saale urkundlich bekannt. Allerdings ahnten bereits 1937 Oberndorff und Schlegl einen weitaus größeren Besitzumfang: *„Die ältesten Stammbesitzungen dieser Sippe lagen höchstwahrscheinlich um Altenparkstein, Erbdorf und im Steinwald; nur zum Teil, für den Zweig der „Pfreimder“ namengebend, um Pfreimd. ... Aber nicht Pfreimd, sondern Parkstein war offenbar die Ausgangsburg der ganzen Sippe im Nordgau; das zeigt die ausgedehnte Begüterung der versippten Familien in diesem nördlichen Teil des Nordgaus...“*⁹⁴ Dieser „nördliche Teil des Nordgaus“ dürfte gleichbedeutend mit der „Grafschaft an der oberen

91 Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S.268

92 Nospikel Johannes, Das Nekrolog des Klosters Michelsberg S.324 f

93 Oesterreicher Paul, Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte II S.25

94 Oberndorff und Schlegl, Die Stammliste der Pfreimder von Bruck S.2 ff

Naab“ sein. Die Mutmaßungen Oberndorffs und Schlegels bestätigen zwei Urkunden aus dem 14. Jahrhundert, welche weiteren Parksteiner Besitz dokumentieren.

1374 11.August Regesten der Stadt Weiden Nr. 106

Gegenbrief des deutschen Hauses zu Regensburg für das deutsche Haus zu Messingen über die Güter zu Freitelrut (Friedersreuth) und Teutersdorf (Dietersdorf), die ihm auf Lebzeiten des Komturs Heinrich des Wilbrand von Parkstein neuerdings verliehen sind.

1353 StaAm Kloster Waldsassen Urkunde Nr.346

Engelhart der Wild von Belnrewt [Wildenreuth, BA Kemnath] und Chunradt der Hekkel von Ermdorf [Erbendorf, BA Kemnath] übernehmen von Bibrancz (Wilbrand) von Parkstein [BA Neustadt a.d.W.], Komtur zu Muenster [Altmühlmünster, BA Riedenburg Opf.], auf dessen Lebzeiten das Dorf Walthershof [Waldershof, BA Tirschenreuth] und den dortigen Hammer, das Dorf zu Radenczenrewt [Rodenzenreuth, BA Tirschenreuth] und das Dorf zu Poppenrewt [Poppenreuth, BA Kemnath Opf.] gegen einen jährlichen Zins. Ausgenommen sind die Feste Walthershof, ferner aller Zehnt und Halsgericht.

4. Heinrich I. von Parkstein war 1112 Urkundenzeuge als Kaiser Heinrich V. die Burg Albwinstein an Bischof Otto I. von Bamberg schenkte.

Wir wollen bei der Suche nach dem Ursprung der Edelfreien von Parkstein folgende genealogischen Leitlinien im Auge behalten und verfolgen:

-Leitnamen und gemeinsamer Besitz deuten hin auf gemeinsame Abstammung

-Die Zeugenreihen in Urkunden spiegeln gerne Verwandtschaftsverhältnisse"⁹⁵

- Man knüpfte gerne Heiratsverbindungen zu Familien, mit denen man bereits in Kontakt stand.⁹⁶

-Das sog. geschlossene Konnubium ist die Triebfeder Mittelalterlicher Heiratspolitik⁹⁷

⁹⁵ Gäde Elisabeth, Die Burggrafen von Regensburg S.35

⁹⁶ Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein Fußnote 69

⁹⁷ Dendorfer Jürgen, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft S.69

Zeuge der Schenkungsurkunde Albwinstein

Beginnen wir mit der vermutlich einzigen urkundlichen Erwähnung Heinrichs I. von Parkstein. Er war Urkundenzeuge anlässlich der Schenkung der Burg Albwinsteins durch Kaiser Heinrich V. an Bischof Otto I. von Bamberg, erwähnt in Version „A2“. Die Suche nach der Burg Albwinstein schien für lange Zeit ein ebenso unmögliches Unterfangen gewesen zu sein wie die Suche nach dem sagenumwobenen Atlantis.

„Ein Nachkomme des Rangaugrafen Albuin war der Erbauer der Burg Albwinstein. Sie wurde wohl beim Staufereinfall 1128 in das Hochstift Bamberg zerstört und unmittelbar östlich als Burg Betzenstein neu erbaut. All diese Burgen, die als Bestimmungswort den Namen des Erbauers - Botho, Gozwin, Albuin – tragen, waren zu Beginn des 12. Jahrhunderts als fromme Stiftungen der um ihr Seelenheil fürchtenden Adeligen in den Besitz Bischof Ottos I. von Bamberg gelangt.“⁹⁸

In allen diesen Burgen wurde bereits „Albwinstein“ vermutet

Pottenstein (LK Bayreuth) Herbort von Michelsberg 1158/59,
 Gößweinstein (LK Forchheim) Johann Adolph Schultes 1789,
 Leupoldstein (Stadt Betzenstein, LK Bayreuth) Paul Oesterreicher 1832,
 Hilpoltstein (LK Roth) Carl Siegert 1881,
 Regenpeilstein (Stadt Roding, LK Cham) Johann Looshorn 1886
 Altmannstein (LK Eichstätt) Johann Looshorn 1886
 Betzenstein (LK Bayreuth) Alfred Schädler - Hellmut Kunstmann 1961
 Rupprechtstein (Gm. Etzelwang, LK Amberg-Weizsach) Georg Leingärtner 1986
 Bodenstein (Stadt Nittenau, LK Schwandorf) Angela Heller-Wolfsteiner – Alfred Wolfsteiner 2010
 Ebermannsdorf (LK Amberg-Weizsach) Robert Giersch - Andreas Schlunk - Bertold von Haller 2018
 Burgstall nahe Theuern (LK Amberg-Weizsach) Elisabeth Gäde 2018⁹⁹

All das sind Ergebnisse umfangreicher Recherchen namhafter Historiker auf der Suche nach einer Burg, die 1108/1112 in den Besitz des Bistums Bamberg kam. *„Albeguinstein (1108)¹⁰⁰ – Albewinistein (1112)¹⁰¹ – Albinestein (1122)¹⁰² – Albwinestein (1139/40)¹⁰³ – Albuinestein (1159)¹⁰⁴. Der mittelalterliche Name der Burg, der nicht neuhochdeutsch wiedergegeben werden kann, zeigt bereits an, dass es sich um einen verschwundenen Ort handeln muss. Und bis heute kann diese Burg nicht lokalisiert werden. Und dies, obwohl ihre Lage 1108 und nochmals 1112 beschrieben wird. Wer denkt, Mittelalter wäre etwas langweilig und taugt allenfalls für Jahrmärkte und sonstigen Zeitvertreib, da ja lange schon vorbei und längst erforscht, kann sich jetzt auf Spurensuche begeben. Krimis,*

⁹⁸ Voig Gustav, in Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol S.6 ff

⁹⁹ Gäde Elisabeth, Die Burg „Albewinistein“ S.2

¹⁰⁰Päpstliche Bestätigung der vermutlich 1107 erfolgten Schenkung

¹⁰¹Königsurkunde

in denen der Kommissar den Täter durch das Sammeln von Indizien ausfindig macht, sind noch lange nicht ‚out‘. Vielleicht hat der eine oder andere auch noch einen Hinweis beizutragen!“¹⁰⁵

Wir wollen es versuchen!

Elisabeth Gäde lokalisiert die Burg in ihrem Aufsatz „Die Burg Albewinistein“ in Die Oberpfalz Nr. 107 als abgegangenen Burgstall nahe Theuern an der Vils in der Oberpfalz. Die mit + markierte Stelle zeigt den Standort südwestlich von Theuern.



Im denkmalpflegerischen Erhebungsbogen zur Dorferneuerung Ebermannsdorf aus dem Jahre 2021 versucht der Autor im Exkurs: „Ebermannsdorf bei der Burg Albewinistein?“ Seite 7-9 die Auflösung Albwinsteins mit Ebermannsdorf zu erklären? Kastl, Habsberg,

1021122, „Bg., beurkundet B. Otto I vor Zeugen, daß er durch den ersten Abt Ekkehard 1108 aus dem unterfränkischen festen Schlosse Aura des ostfränkischen Herzogs Ernst ein Kloster mit Bewilligung der Geistlichkeit für Benediktiner zu bauen begann, 1113 dasselbe feierlich zur Ehre des h. Lorenz und Georg einweihte, durch den Kirchenvogt Starcher begüterte und mit Religiösen besetzte, und viele andere Gutthäter zur Abtretung. von andern Gütern bewog; zur Entschädigung seines Bisthums aber die Burg Albinestein mit allen Zugehörungen und dem ihre nahe liegenden Dorfe Houestat (Höchstadt) an der Aich erwarb. (Oesterreicher Denkw. II 24— 25, 3 Ussermann cod. 70, 74.)

103Ebo von Michelsberg, Vita Ottonis

104Herbord von Michelsberg, Dialogus de vita Ottonis

105Gäde Elisabeth, Die Burg Albewinistein S.1

Ammerthal, Ebermannsdorf und vor allem Theuern, die Stammsitze mehrerer Urkundenzeugen, liegen in nächster Umgebung. Beide Erklärungsversuche erscheinen anhand der angeführten Indizien und Quellen als völlig plausibel und die Suche nach Albwinstein somit erfolgreich beendet und abgeschlossen. Gäde nennt in Fußnote 24 Eurasburg, Staatz und Sachsendorf, klärt aber über den Bezug zum Tauschobjekt Albwinstein nicht auf. „Cholinbach“ erwähnt sie nicht. Dabei sind es gerade diese Urkundenzeugen, die die Suche nach Albwinstein in ein ganz neues Licht rücken.

Wir wollen keinesfalls die Arbeiten namhafter Historiker in Frage stellen, wir wollen lediglich den Blickwinkel ändern und Auffälligkeiten sowie nicht beachtete Hinweise aufzeigen die es lohnen, die bisherige Suche nach Albwinstein völlig neu zu überdenken.

1. Alle bisher angebotenen Auflösungen haben keinerlei Bezug zu dem, wie auch immer im Mittelalter aufgeschriebenen, Namen dieser Burg. Es konnte bisher für keinen der angebotenen Lösungsvorschläge ein Albwin, Albuin oder ähnlich sich nennender mittelalterlicher Adeliger als Burgherr bzw Burgenbauer in historischen Quellen aufgetan werden.

2. Keine der bisher vorgelegten Arbeiten beschäftigte sich mit Version „**A2**“ der sogenannten „Albwinsteinurkunde“, einer angeblichen „Zweitausfertigung“ der Königsurkunde die laut Prof. Dr. Matthias Thiel von der Kanzlei Kaiser Heinrichs V. zeitgleich mit Version „**A1**“ im Jahr 1112 in Münster ausgestellt wurde.

Dazu Thiel: *„Beide Originale sind verfasst und geschrieben von Notar Adalbert B, vgl. Hausmann a.a.O. 71 n° 5. Da für beide, mit einwandfrei befestigten echten Siegeln versehenen Exemplare offensichtlich die gleiche Tinte verwendet ist (in A¹ sind nur Monogramm und Beizeichen einschließlich der seitlichen Beigaben mit etwas dunklerer Tinte eingezeichnet, s. Anm. h' und i', demnach entweder vorausgefertigt oder nachgetragen; in A² ist auch für die Zeichen die Texttinte benützt), sind sie wohl auch – abgesehen von den Nachträgen von Anm. g' in A¹ und von Anm. i in A² – gleichzeitig entstanden (zur zeitlichen Abfolge von A¹ und A² vgl. weiter unten)....So wie bei diesen Differenzen hat Adalbert B aber auch sonst in beiden Ausfertigungen auffallend nachlässig gearbeitet: In A¹ hatte er einen Zeugen ausgelassen in A² unterlief ihm ein ähnliches Versehen mit einem (richtig drei !!) anderen Zeugen“.*

3. Weder Version „**A2**“ aus 1112 noch die (gefälschte) Gründugsurkunde des Klosters Aura, datiert auf 1122, nennen die Lage der Burg Albwinstein. Die 1109 ausgestellte, päpstliche Bestätigung und die Königsurkunde „**A1**“ von 1112 lokalisieren Albwinstein dagegen als: **„castrum, quod Albewinistein dicitur, et villam subtus sitam, in pago Nortgowe, in comitatu Ottonis“**. Ebenso wenig kennt „**A2**“ die Passage **„per manum**

Richwini nostri advocati de Lindaha in manum Engilhardi liberi hominis de Lvdunbach predictae ecclesie tradendum". Kann es sich dabei wirklich um Nachlässigkeiten eines kaiserlichen Notars Namens Adalbert B handeln, eigentlich unvorstellbar! Oder wurde „A2“ bis jetzt völlig falsch beurteilt.

Burgname Albwinstein

Richard H. Seits hat sich in seinem Aufsatz: „Faulenbach – der dritte Ort des einstigen päpstlichen Patrimoniums in Bayern“, erschienen 2010 in der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte mit einer Burg Albwinstein, nahe Münsteuer im heutigen Oberösterreich beschäftigt. Er vermutet: „Wernherus (von Reichersberg) könnte vor 1084 die Vogtei über einen relativ schmalen Bamberger Besitz vor Ort (Antiesenhofen¹⁰⁶) ausgeübt haben und sich deshalb auch die anfängliche Burg Reichersberg erbaut haben, die dann (1084, nach der Umwandlung in ein Kloster) durch die spätere, (1153 wegen Erbstreitigkeiten der Nachkommen Albwins mit dem Kloster Reichersberg) vom Bayernherzog Heinrich XI. Jasomirgott geschleifte (Burg „Albwinstein“ bei Münsteuer) und um 1155, als am Inn-Steilhang gelegene, Burg Stein ersetzt wurde.



(Quelle google maps)

Zusätzlichen Grundbesitz bekam Bamberg in dieser Gegend jedoch anscheinend erst durch einen Tausch 1084, als Wernherus aus seinen *prediis in vicino* das *predium Munstuore* und die *curia villicalis quae Tobelle*¹⁰⁷ *dicebatur* sowie den Berg (*mons*), in quo

¹⁰⁶Guttenberg Erich von, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg Nr.111 (1014), 144-145-146 (1018) und Nr.157 (1020) Übertragung von Antesna = Antiesenhofen im heutigen Oberösterreich durch Kaiser Heinrich II. an Bamberg.

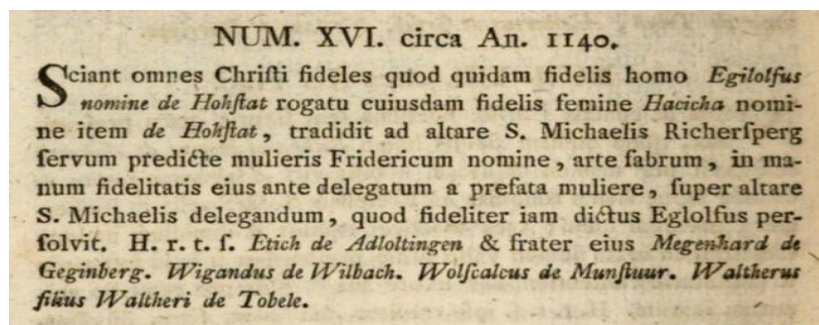
¹⁰⁷**Tobelle:** In Oberösterreich bezeichnet ein „Tobel“ meist eine enge, bewaldete Schlucht oder ein tief eingeschnittenes Bachtal. Ein bekannter Ort in diesem Zusammenhang ist der Tobel bei Minaberg (Bezirk Scharding, 2 Kilometer nördlich Reichersberg), der als naturnaher Tobelwald unter Schutz steht.

*postea castrum **Steine** modernis temporibus a domno **Alwino seniore situm est**, an Bamberg gab“.¹⁰⁸*

Schon 1998 griff Michael Hintermayer in seinem Aufsatz: „Freier Adel im nördlichen und mittleren Innviertel im 12. Jahrhundert“ das Thema Kloster Reichersberg, seine Gründer und deren Nachkommen auf. Er schreibt: „Es heißt hier: ... *castrum quod Staine dicebatur in predio Munstuer situm* ...“, d.h. Stein ist in der Nähe des Dorfes Münsteuer zu lokalisieren¹⁰⁹, das Erchenbert nach der Zerstörung seiner Burg (Albwin-) Stein (1153 durch Herzog Heinrich XI. Jasomirgott) als Lehen des Markgrafen Otakar v. Steyr inne hatte. Eine weitere Urkunde erlaubt eine noch präzisere Lagebestimmung. Es heißt hier: ... *Castro simul quod staine dicitur, cum agris adiacentibus et ripa ipsa, in qua situm est*... Das bedeutet, daß die Burg am Fluß (Antiesen) gelegen sein muß.¹¹⁰

Auch Erich Freiherr von Guttenberg hatte einen ähnlichen Gedanken in seinen „Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg“ im Kommentar auf Seite 70 zur Urkunde Nr.144: *„Antisna wird...mit dem von Antiesenhofen nur durch einen Zwischenraum von 10 Minuten geschiedenen Pfarrdorf **Münsteuer** mit Rücksicht auf den hier im 12. Jahrhundert nachweisbaren Bamberger Lehenbesitz ...erklärt. Das Grundwort -hofen erklärt sich eben durch das Vorhandensein der Bambergischen cortis.“*

Ebenfalls das in der unechten Gründungsurkunde des Klosters Aura 1122 genannte, nahe Albwinsteins gelegene, Houestat, das Gäde gleichsetzt mit Hofstetten, an der Vils zwischen Ensdorf und Ebermannsdorf gelegen, hat sein Pendant in Oberösterreich.¹¹¹ Im Innviertel ist 1140, nahe Reichersberg und der Burg Albwinstein ein Ort Namens Hohstat nachweisbar.¹¹² Wie bereits erwähnt, erscheint „Houestat“ weder in „A1“ noch in „A2“, sondern lediglich in der unechten Stiftungsurkunde für Kloster Aura 1122.



Monumenta boica 3 Reichersberg S.410 datiert auf ca 1140

¹⁰⁸Regesta boica III S.400

¹⁰⁹Konrad Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Band 2, Seite 444

¹¹⁰Oberösterreichisches Urkundenbuch II S.270 ff Nr.181

¹¹¹Gäde Elisabeth, Die Burg Albwinstein S.3

¹¹² Monumenta boica 3 Reichersberg S.410 datiert auf ca 1140

Die Besitzungen um Münsteuer und damit auch die 1153 zerstörte Burg Albwinstein vertauschte das Bistum Bamberg 1154 mit dem Kloster Reichersberg.¹¹³ Laut Urkundenbuch des Abtes Andreas vom Bamberger Kloster Michelsberg hätte Bischof Otto I. von Bamberg in der ‚Unterstadt‘ Albwinsteins eine Basilika mit dem Patrozinium des Hl. Nikolaus errichten lassen (*basilicam sancti Nicolai in suburbio Albwinestein*). Gäde findet diese Nikolauskirche in Theuern.¹¹⁴ Dem Hl. Nikolaus, dem Patron der Fischer und Schiffsleute, geweihte Kirchen sind meist entlang schiffbarer Flüsse zu finden. So auch in Obernberg am Inn, unweit von Münsteuer, im sog. Tal, also der „Unterstadt“ am Ufer des Inns. Es wird angenommen, dass St. Nikolaus in Obernberg im 12. Jahrhundert errichtet wurde.

Bamberger Gefolgsleute im Bambergischen Verwaltungssitz Attensee Oberösterreich laut Gustav Voit, Der Adel am Obermain:

S.86: Heinrich III. von Eglofstein 1296 Bamberger Burgmann zu Attensee

S.308: Ulrich nobilis von Adelsdorf 1180 unter bischöflichen Ministerialen zu Attensee in
Urkunde Bischof Ottos II. für Kloster Osterhofen

S.319: Ulrich IV. (von Schlüsselberg = Adelsdorf = Creußen) 1296 zu Attensee als
bamberger Kanoniker

S.334: Eberhard III. von Wolfsberg 1180 zu Attensee (siehe S.308)

S.400: Volland II. von Wiesenthau 1276 zu Attensee als Zeuge für Kloster Asbach.

Außerdem saßen seit 1007 Bambergische Dienstleute in Ering am Inn und Mattighofen, beide Orte gehörten zur Gründungsausstattung des Bistums Bamberg.¹¹⁵

Das Bistum Bamberg hatte also seit 1018 durch die Schenkung Kaiser Heinrichs II. Besitz in und um *Antesnia* = Antiesenhofen, der von Wernhart von Reichersberg bevogtet wurde. Als Wernhart 1084 seine Burg in ein Kloster umwandelte, erlangte Bamberg durch ein Tauschgeschäft weitere Besitzungen um Münsteuer. In unmittelbarer Nachbarschaft zu Münsteuer, auf dem ebenfalls eingetauschten Berg, befand sich eine Burg Namens Stein, die, relativ zeitnah vor diesem Tausch von Albwin dem Älteren erbaut wurde.

Albwin I., der Sohn von Wernharts offenbar 1084 schon verstorbenem Bruder Aribo, und seine Nachkommen, die sich als nächste Angehörige durch die Klostergründung ihres Onkels Wernhard an dessen Erbe übergangen fühlten, brachen deswegen eine mehr als

¹¹³Oberösterreichisches Urkundenbuch II S. 272

¹¹⁴Gäde Elisabeth, Albwinstein S.4

¹¹⁵Guttenberg Erich von, Regesten des Bischofs und des Domkapitels von Bamberg Nr.24 und 47

50 Jahre andauernde Anfeindung mit dem Kloster vom Zaun ¹¹⁶ und schreckten dabei auch vor Brandschatzung und Mord nicht zurück.

1153 beendete Herzog Heinrich XI. Jasomirgott diese Fehde, zerstörte die Burg Stein des Albwin, errichtete statt dessen eine Burg Namens Stein direkt am Innufer neu und besetzte diese mit herzoglichen Gefolgsleuten. War nun dieses Albwinstein im heutigen Oberösterreich, um 1070 erbaut, seit 1084 inmitten Bambergischen Besitz gelegen jene Burg, die nach der Gründung des Klosters Aura an der fränkischen Saale 1112 durch Kaiser Heinrich V. mit Königsurkunde „**A2**“ an Bischof Otto I. von Bamberg, als Kompensation für an Aura vergabte, bambergische Güter geschenkt wurde?

Gab es also 1112 zwei Schenkungen?

Bischof Eberhard von Bamberg vertauschte bereits 1154, ein Jahr nach der Zerstörung Albwinsteins seine Besitzungen um Münsteuer mit dem Stift Reichersberg.¹¹⁷ Als weiteres Tauschobjekt wird genannt*„que Rosbach dicitur juxta decursum fluvii, qui Chalbaha nominatur“*...Vergleiche dazu den Urkundenzeugen **Adilbero de Cholinbach**. (Roßbach, Gem. Niedertaufkirchen Lkr Mühldorf am Inn; Kolbach, Gem. Gangkofen Lkr. Rottal-Inn)

Zeugen der Urkundenversion „A2“

Es fällt sofort auf, dass Heinrich I. von Parkstein, Otto de Iringisburch und Adilbero de Stoize lediglich in Version „**A2**“ der 1112 ausgestellten Königsurkunde genannt werden. Außerdem ist anzumerken, dass sie nicht an die Zeugenreihe von „**A1**“ hinten angefügt, sondern in „**A2**“ gezielt platziert wurden.

Prof. Dr. Matthias Tiehl stellt bei der Bewertung und Beurteilung der Urkunde folgendes fest: *„Schließlich muss als gesichert gelten, dass die hier am Schluss mit der farblosen Bezeichnung testes angeführten, alle aus dem bayerisch-fränkischen Raum stammenden Personen nicht auf die Münsteraner Beurkundung zu beziehen sind, sondern die Handlungszeugen von 1107 waren und ebenfalls aus dem Deperditum übernommen wurden.“* ¹¹⁸

Ist dem so?

¹¹⁶Hintermayer-Wellenberg Michael, Vorfahren und Verwandte Werners, des Gründers des Augustiner Chorherrenstiftes Reichersberg am Inn, in Kärnten und Südtirol S. 1

¹¹⁷Monumenta boica 3 Reichersberg S.426 ff

¹¹⁸Vergleiche dazu: Monumenta Germaniae Historika Nr. 102 Beurteilung durch Matthias Thiel

Überprüfen wir also die Zeugenliste

Otto comes Radispone

Burggraf Otto von Regensburg (1089 -+1142)¹¹⁹

Otto war der Onkel Konrads I. von Abenberg, Bischof von Salzburg, der 1112 aus Salzburg fliehen musste und erst 1121 zurück kam. Weiterhin war Otto von Regensburg Bruder Friedrichs I. von Pettendorf – Lengenfeld – Hopfenohe. Außerdem hatten die Regensburger Burggrafen erhebliche Besitz- und Herrschaftsrechte im heutigen Österreich.¹²⁰

Herimannus comes

Hermann III, Graf von Kastl-Habsberg (+vor 1125).

Eltern: Friedrich I. von Kastl-Habsberg und Berta von Schweinfurth. „...*möglicherweise ist dann der unter den testes an zweiter Stelle genannte Herimannus comes Ottos (von Kastl-Habsberg) nicht weiter bekannter Bruder Hermann III. von Habsberg*“¹²¹

Friderich de Amertal

Er wird von verschiedenen Historikern genealogisch unterschiedlich eingeordnet, scheint aber ein Babenberger Abkömmling zu sein¹²² Laut Bosl Sohn Giselas von Schweinfurth und Arnolds von Andechs-Dießen¹²³. Ammertal war eine Burg im Schweinfurter Besitz, die während der sog. Schweinfurter Fehde 1003 durch Kaiser Heinrich II. zerstört wurde. Allerdings erhielten die Schweinfurter die Burg wieder zurück. Sie ging auf dem Erbweg an Gisela von Schweinfurt, die Gemahlin Arnolds von Dießen-Andechs.

Friedrich von Ammertal wird aber allgemein als Bruder Ottos, Hermanns und Judiths von Kastl-Habsberg angesehen, also als Sohn von Giselas Schwester Berta (Alberada) von Schweinfurt und deren zweiten Gemahl Friedrich von Kastl-Habsberg. Friedrich von Ammertal vertauscht zwischen 1102 und 1112 zusammen mit (seinem vermeindlichen Bruder) Otto von Kastl-Habsberg an Eberhard, Bischof von Eichstätt, ihren gemeinsamen Vetter, dem Sohn Beatrix von Schweinfurth und Heinrichs von Hildritzhause, vier Güter u.a. auch das Dorf Buxheim = Puhsenheim. Eberhard übergibt diese Güter mit

¹¹⁹Gäde Elisabeth, Die Burggrafen von Regensburg S.

¹²⁰Gäde Elisabeth, Die Burggrafen von Regensburg S.50 Nr.34 - S.84 Nr.132 – S.87 Nr.137 – S.89 Nr.140 -

¹²¹Monumenta Germaniae Historica, Urkunden Heinrich V. Nr.102

¹²²Dendorfer Jürgen, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft S.131/132

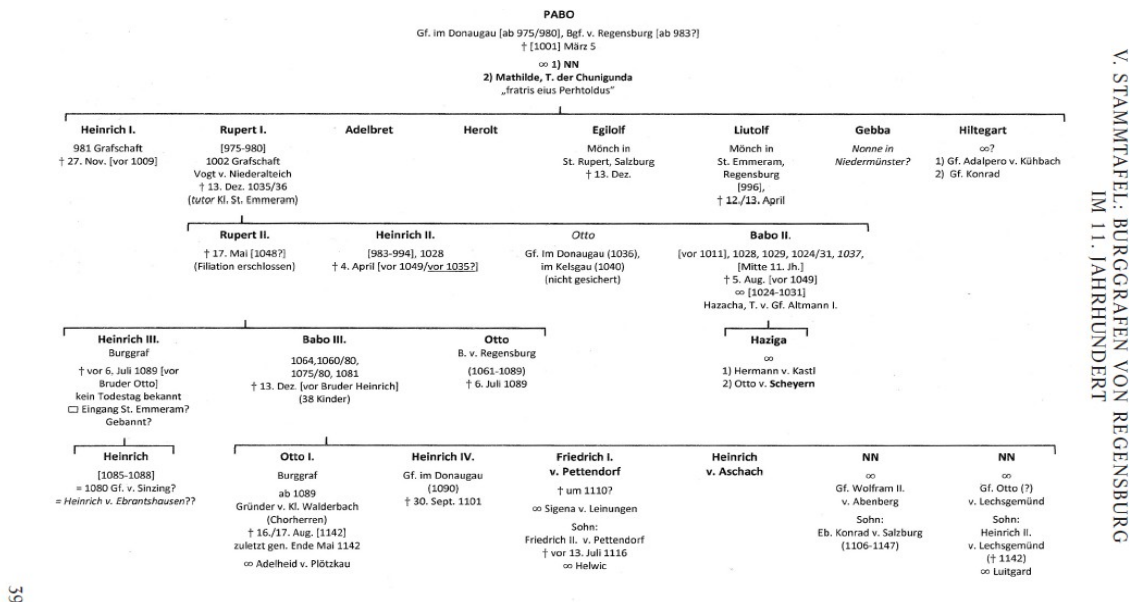
¹²³Bosl Karl, Das Nordgaukloster Kastl S.59

Zehntrechten an das Kloster Kastl.¹²⁴ Die Zehnte von Buxheim befinden sich 1341 in der Hand Ulrich Wilbrands von **Parkstein**.¹²⁵

Friderich de Bettendorph

Bruder des Burggraf Otto von Regensburg¹²⁶, Schwiegervater Gebhards I. von Leuchtenberg und Schwiegervater Ottos I. von Scheyern. Adelheit, seine Nichte, war die Gemahlin Heinrichs I. von Parkstein. Friedrich von Pettendorf übte die Vogtei über beträchtliche Güter des Bistums Bamberg aus.

Stammbaum: Elisabeth Gäde, Die Burggrafen von Regensburg S.39



Wolker de Vlinspach

= Wolker von Falkenstein (+1158).

Die Burg Falkenstein stand einst auf dem Gebiet der Gemeinde Flintsbach am Inn. Wolkers Bruder Sigibot, Graf von Weyarn war verheiratet mit Adelheit von Sulzbach (+1133), der Schwester Graf Berengars von Sulzbach. Erbaut wurde Burg Falkenstein vermutlich von den Aribonen.

¹²⁴Beutler Norbert, Wilbrand von Parkstein S. 9 1341 Eichstätt; Stadt und Altlandkreis Historisches Ortsnamenbuch von Bayern S.48, BayHStA München Deutschordenskommende Regensburg Urk.Nr.104:
Ulrich der Wilbrand von Parkstein erklärt die Erledigung einer auf seinem Besitz u.a. Zu *Pusenscheiml* (=Buxheim) liegenden Geldschuld.

¹²⁵Beutler Norbert, Die Brüder Wilbrand von Parkstein S.5

¹²⁶Gäde Elisabeth, Die Burggrafen von Regensburg S.26 (Graf Babo mit den 30 Söhnen)

Gerhard de Aschaha

Bereits Jürgen Dendorfer hat unterschieden: *„Die Aschacher Schenker an Baumburg, die nach den neuen Datierungen ihrer Güterschenkungen alle erst unter den Spanheimischen Vögten im Traditions-codex des Stiftes erscheinen, führten im Gegensatz zu den Nordgausischen Aschach die Namen **Gerhard** und Starchant“*.¹²⁷

Der Ortsname Aschach ist laut Wikipédia 3 x in Oberösterreich und 5 x in Bayern zu finden. Andererseits könnte Gerhard de Aschaha seinen Sitz auch in einem Ort gehabt haben, der sich heute Aschau nennt; und die Liste bayerischer und österreichischer Orte dieses Namens ist noch bei weitem länger. Weingärten in Aschach an der Donau, die bereits seit dem 8. Jahrhundert zahlreiche Klöster, unter anderem auch das Stift Reichersberg hier besitzen, könnten ein Wegweiser zum richtigen Ort sein.¹²⁸

*„Zusammenfassend hat sich gezeigt, daß die Quellenlage im Fall der Edlen v. Stein recht günstig ist. Das gilt für die Erfassung ihrer weitgestreuten Besitzungen und der genealogischen Zusammenhänge ebenso wie für die Feststellung ihrer Position, die in der Salmannfunktion Albwins v. Stein, der Vogtfunktion Regingers v. Ried, ihrem weiten Aktionsradius und ihrer Zeugenschaft gemeinsam mit den Freien v. Hals, **Aschach**, Osternach, Withering und Moosbach zum Ausdruck kommt.“*¹²⁹

Bernhard (=Gerhard) von Aschach = Wernhard von Julbach¹³⁰? *„Bernhard von Aschach verschwand aus den Urkunden. Nie wurde er zusammen mit einem Sohn genannt. Dafür tauchte Wernhard von Julbach auf. So wie ich die Genealogie der Julbacher interpretiere, kann es sich um ein und dieselbe Person handeln. Zu der, meiner Meinung nach, frühesten Nennung von Wernhard von Julbach und damit des Ortes Julbach, gehört eine Urkunde aus Göttweig. Ita von Burghausen, eine Nachfahrin der Formbacher und Schwester Kaiser Lothars, wurde 1104 Witwe, nachdem ihr Mann Graf Sieghard in Regensburg während eines Aufstandes von Ministerialen und Bürgern gefangen genommen und enthauptet worden war. Durch die Hand ihres Sohnes Heinrich gab sie zum treuen Gedenken ein Gut an das Stift Göttweig. An erster Stelle in der Zeugenreihe stehen Meginhard und Gumbold von Ering (Bamberger Bedienstete). Darauf folgen Wernhard von Julbach und Alwin von Stein.“*¹³¹

¹²⁷Dendorfer Jürgen, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft S.173

¹²⁸Pfeffer Franz, Raffelstetten und Tabersheim. Zur Geschichte des Salzverkehrs im Raum von Linz. In: Jahrbuch der Stadt Linz 1954 S. 59

¹²⁹Hintermayer Michael, Freier Adel im nördlichen und mittleren Innviertel im 12. Jahrhundert S.16

¹³⁰robl.de/obergeschosskirchen/riedenburg.pdf

¹³¹Gampenrieder Monika, Die Herrschaft Julbach – Aufstieg und Niedergang S.8 ff vergleiche dazu: Ilse Louis: Pfarrkirchen. Die Pfliegergerichte Reichenberg und Julbach und die Herrschaft Ering-Frauenstein. (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 31). Verlag Michael Laßleben, München, 1973, S. 72–78 (Die Herrschaft

„Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Hagenauer am Inn (östlich Braunau), Julbache und Schönberge oder Schauenburge in Oestreich für gleicher Herkunft erachten und für einen Zweig der **Abenberger**¹³² erklären, der vordem zu Schönberg bei Neumarkt an der Rot gesessen.“¹³³ Die Schauenberger, die von den hochfreien Herren von Julbach (am Inn) abstammten, erhielten von Kaiser Friedrich Barbarossa Mitte des 12. Jahrhunderts die Maut zu **Aschach an der Donau** als einträgliches Reichslehen und schon wenige Jahre später errichtete Heinricus de Scovenberch (so urkundlich 1160) unweit von Aschach eine Burg, die namengebender Mittelpunkt des Territoriums wurde.¹³⁴

Die Hagenauer von Hagenau hatten sich Ende des 11. Jahrhunderts in drei Linien verzweigt und besaßen neben ihren drei Stammsitzen (bei Freising in Bayern, bei Braunau am Inn in Oberösterreich und bei Böheimkirchen in Niederösterreich) eine große Anzahl von Lehen.¹³⁵

„Ein ostfränkischer Zweig dieser Familie (Babonen) mit Sitz in Abenberg erlangte durch Übernahme der Hochstiftsvogtei erheblichen Einfluss auf den Bischofssitz Bamberg, ein weiterer Verband mit Sitz in Abensberg– die Namensähnlichkeit mit Abenberg ist dabei nicht zufällig! – beherrschte mit zahlreichen Seitenästen weite Teile des oberen Donaugaus und der heutigen Hallertau.“¹³⁶

Heinrich de Barchstein

Er ist nur in der Version „A2“ der Königsurkunde „Schenkung Albwinstein“ erwähnt. In der auf 1122 datierten, unechten Gründungsurkunde des Klosters Aura an der Saale wird neben dem Erwerb der Burg Albwinstein auch ein Lehen des Ministerialen Heinrich in Euerdorf erwähnt. Zu den Ausstattungsgütern: „...*beneficium Heinrici ministerialis tribus*

Baumgarten).

132Vergleiche dazu: Gäde Elisabeth, Die Burggrafen von Regensburg – **Heinrich** von Aschach als einer der 30 Söhne Babos III. S.100 ff. Wir finden den Babonischen Leitnamen Rupert ebenfalls 1154 bei **Rudbertus de Tiuren**, Zeuge des Gütertauschs zwischen Markgraf Ottokar von Steier und Stift Reichersberg !!

Vergleiche dazu ebenfalls: www.robl.de/obergeschosskirchen/09-otto1 „Die Schicksalsjahre der Pabonen“.

133Siegert Carl, Geschichte der Herrschaft Burg und Stadt Hilpoltstein S.59

134Michael Hintermayer-Wellenberg: Die Anfänge der Herren von Schauenberg und die Herren von Aschach im ausgehenden 11. und im 12. Jahrhundert.

135Johann Michael Wilhelm von Prey zu Straßkirchen (1690–1747): Bayrische Adels Beschreibung. Eine Sammlung zur Genealogie des bayerischen Adels, Band 13: Hagenau von und zu Hagenau, handschriftliche Aufzeichnungen in der Bayerischen Staats-Bibliothek

136Robl Dr. Werner Der Krieg der bayerischen Guelfen und Ghibellinen von 1250 und das vexillum von Neukirchen an der Enknach, Ausflug in die vergessene Geschichte Innbayerns S.20

*talentis redemptum in Vrdorf...*¹³⁷ Heinrich I. von Parkstein hatte Güter in Euerdorf und Sulzthal, die er an seine Kinder vererbte, und die sein Sohn Abt Hermann (von Parkstein) vom Bamberger Kloster Michelsberg 1134 von seinen Geschwistern käuflich erwarb und seinem Kloster übergab. Euerdorf liegt 2 Kilometer südlich des Klosters Aura und gut 2 Kilometer südwestlich der Iringsburg im fränkischen Saaletal. Siehe Otto von Iringsburg.

Meribodo, Gebehard, Wirnit, Marchwart, Eppo, hi omnes de Ebermudesdorf

*„Zwar werden die Ebermannsdorfer im 12. Jahrhundert hauptsächlich in Zusammenhang mit dem Bamberger Besitz auf dem Nordgau und mit den Bamberger Eigenklöstern St. Jakob und Michelberg in Bamberg, Ensdorf, Prüfening und Michelfeld genannt, doch finden wir sie auch im Umfeld der Grafen von Sulzbach, der Grafen, später Pfalzgrafen von Wittelsbach und deren Verwandten den Leuchtenbergern, der Markgrafen von Cham/Vohburg, der Grafen von Hohenburg, aber auch der Grafen von Burghausen“*¹³⁸

Die Grafen von Burghausen aus dem Geschlecht der Siegardinger waren über Irmgard von Rott (+1101, Mutter Berengars von Sulzbach) und Willipurg (+1060, erste Gemahlin Pfalzgrafs Aribon) verwandt mit den Sulzbachern und Aribonen.

Hartnit de Tvrin

*„In einer nur noch in Konzeptform erhaltenen Schenkungsnotiz Graf Berengars von Sulzbach an das Kloster Michelsberg in Bamberg wurde neben Heinrich de Parchstein ein Oudalrich de Tiuren als Zeuge vermerkt. Die Herren von Theuern befanden sich eindeutig im Gefolge der Grafen von Sulzbach“ Überlieferte Namensform : **Tiuren**.*

Harnit de Tiuren (Theuern) begegnet uns 1110/1111 als Zeuge einer Delegation eines Gutes durch Graf Berengar von Sulzbach an das Passauer Hochstift¹³⁹; und wieder **Hartwich** de Tiuren in der Zeugenliste direkt vor Wicnant de Wolfesbach und Gebhard von Ebermannsdorf am 17. Juli 1129.¹⁴⁰

1154 vertauscht Eberhard, Bischof von Bamberg u.a. **Münsteuer** mit dem Kloster Reichersberg. Zeugen dieses Tausches:....*Odoacer marchio de styra, comes Ernes de Hohenburech, Rudbertus de Tiuren*,...¹⁴¹ Graf Ernst von Hohenburg war ein Sproß der Grafen von Poigen im heutigen Niederösterreich. Seine Burg Hohenburg im Tal der Lauterach im heutigen Landkreis Amberg-Sulzbach liegt in nächster Umgebung von Kastl, Ebermannsdorf, Theuern und Ammertal.¹⁴²

¹³⁷Oesterreicher Paul, Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte II S.26

¹³⁸Wanderwitz Heinrich, Studien zum Nordgauischen Adel im Hochmittelalter S.54ff

¹³⁹Dendorfer Jürgen, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft S.172

¹⁴⁰Codex Chronologico Diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis S.187 ff

¹⁴¹Oberösterreichisches Urkundenbuch II S. 272

¹⁴²Dendorfer Jürgen, Von Edelfreien zu Grafen; Von den Grafen zu Hohenburg im Nordgau

Marchwart, Chunrad de Pilwisa

Die Pilsach gelten als Reichsministeriale aus dem Ort Pilsach im Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz, in dieser Urkunde erstmals erwähnt¹⁴³ Pilsach liegt ca 15 Kilometer westlich des 1103 gegründeten Klosters Kastl.

Marchwart de Gumpenhauen

Vermutlich Reichsministeriale. Gumpenhofen ist ein ehemaliger, abgegangener Edelfreiesitz, vermutlich in der Ottonen- oder Salierzeit gegründet an Stelle des Dorfes Hirschwald, südlich von Amberg.¹⁴⁴ Hirschwald liegt ca 15 Kilometer östlich des Klosters Kastl.

Otto de Iringsburch

Er ist nur in der Version „A2“ der Königsurkunde „Schenkung Albwinstein“ erwähnt.

„Iringe wurden bereits im 9. Jahrhundert für höchste politische Ämter ausersehen und zählten am Hof Kaiser Arnulfs von Kärnten zum inneren Kreis der Mächtigen. Zahlreiche Ortsbezeichnungen, eine davon auch in Kärnten, erinnern an den Einfluß der Iringe auf den Landesausbau. Otto von Iringsburg ist eindeutig in Verbindung zu bringen mit Iringshausen im Tal der fränkischen Saale.“¹⁴⁵

„Die Eurasburger waren eine weitverzeigte Familie des karolingischen Reichsadels; ihre Besitzungen greifen bis Südtirol aus. Durch die Kontinuität der Besitzgeschichte kann von einem genealogischen Zusammenhang zwischen den Iringen und den Eurasburgern, die uns nach 1000 wieder greifbar werden, ausgegangen werden, auch wenn zweihundert Jahre lang kein Vertreter der Familie mehr quellenmäßig belegt ist. Im zehnten Jahrhundert erhielten sie Anteil an den entfremdeten Kirchengütern, sie gehörten also zur obersten Schicht des Adels in Bayern.“

*Die Besitzbasis der Eurasburger im Untersuchungsraum scheint demnach zu einem nicht unerheblichen Teil aus Lehen bestanden zu haben. Die Herren von Eurasburg gehörten wahrscheinlich zur Vasallität der Grafen von Wolfratshausen; jedenfalls sind sie zwischen **1121 und 1157** häufig in ihrem Gefolge zu finden.“¹⁴⁶*

„Albert von Iringsburg wurde als Anhänger Kaiser Heinrichs IV. von Papst Gregor mit dem Kirchenbann belegt. Als Sühne für ihren Ehemann und Vater gründeten Berta von

¹⁴³Heinloth Bernhard, Historischer Atlas von Bayern Neumarkt in der Oberpfalz S.194-195

¹⁴⁴Robl Werner, Überlegungen zur Geschichte des Waldhufendorfes Hirschwald südlich von Amberg

¹⁴⁵Therese Meyer und Kurt Krapf, Herrschaftsausbau im Südostalpenraum am Beispiel einer bayerischen Adelsgruppe in Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Band 63 S.491ff

¹⁴⁶Holzfurtner Ludwig, Historischer Atlas von Bayern Reihe 1 Band 13 „Das Landgericht Wolfratshausen“ S.37 f

*Iringsburg und ihre Söhne **Otto** und Eberhard im Jahre 1121 das Augustinerstift Beuerberg, das heutige Kloster".*¹⁴⁷

In der in Latein verfassten Urkunde des Jahres 1121 ist „pre[a]dium...Puriberg“, ein Gut Puriberg, wie auch „de castro Iringi“ zu lesen, von der Burg des Iring – also Iringsburg. Der Kirchenbann dürfte Albert von Iringsburg im Jahr 1076 getroffen haben. Politischer Hintergrund für den Kirchenbann und somit die Bestätigungsurkunde war: Adalbert mit seinem weit gestreutem Grundbesitz in Bayern hatte auch Besitz im heutigen Italien und Österreich erworben und hatte die Vogtei der Freisinger Kirchengüter in Oberkärnten inne, mit Einfluß auf verkehrsstrategische Alpenpässe.¹⁴⁸

1122 Gründungsurkunde des Klosters Aura durch Bischof Otto I. von Bamberg, in der der Erwerb der Burg Albwinstein erwähnt wird. Unter den Ausstattungsgütern des Klosters: „...*in Iringshausen predium Ottonis (von Iringsburg) et friderici (Ottos Vetter Friederich I. von Ortenburg in Kärnten*¹⁴⁹) *XIX talentis...*“.¹⁵⁰ Iringshausen, eine heute nicht mehr existierende Wüstung am Fuße der Iringsburg (rotes Kreuz) im Saaletal unweit von Aura.¹⁵¹



(Quelle google maps)

¹⁴⁷www.Eurasburg.de

¹⁴⁸Karl Eigner und Moritz Sappl, Mitteilungen aus der Gemeinde: Denkwürdiges Jubiläumsjahr 2021 für die Gemeinde Eurasburg

¹⁴⁹Siehe 127

¹⁵⁰StA Würzburg, Idf 74, S. 438

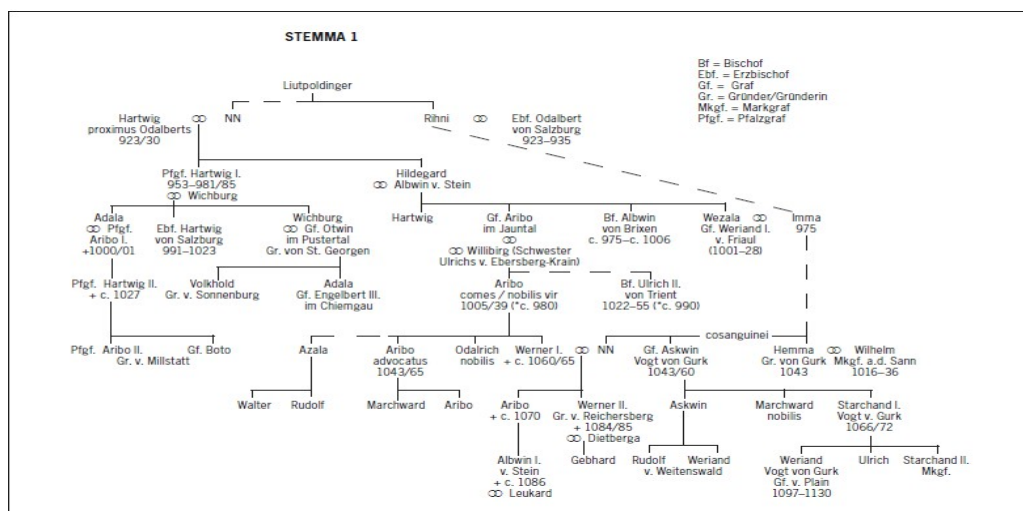
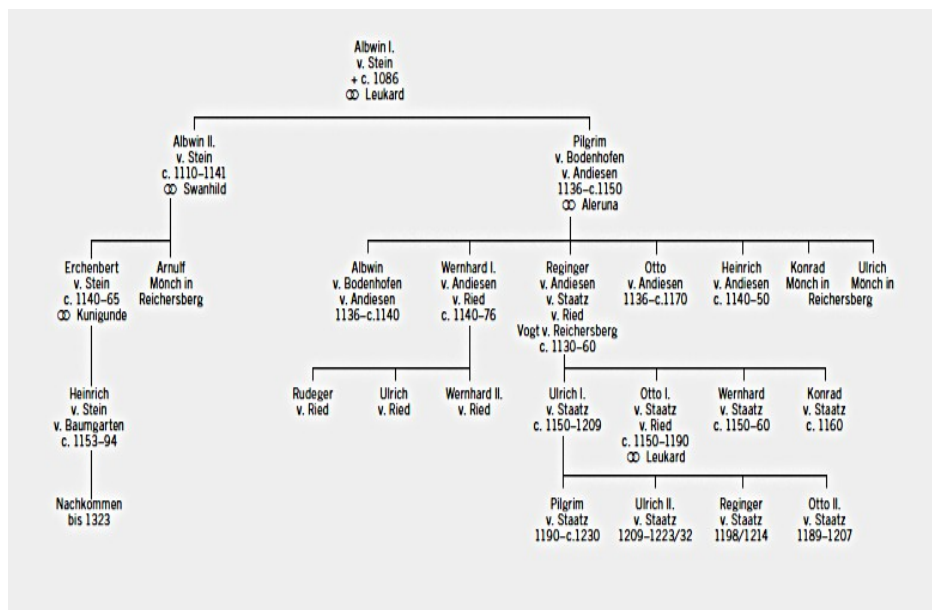
¹⁵¹<https://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de>

Adilbero de Stoize

Er ist nur in der Version „A2“ der Königsurkunde „Schenkung Albwinstein“ erwähnt. Adilbero benannte sich nach der Burg Staatz in Niederösterreich, die sich im gleichnamigen Ort auf einem schroff aufragendem Felsen befand.

1120 **Adalbert von Staatz** (*"Adalbero de Staudiza"*) und 1163/64 Ulrich von Staatz (*"Oulricus de Stoyce"*)¹⁵². Sie gehören zweifelsfrei zum Familienverband der Askuiner¹⁵³ und sind somit Verwandte der **Albwine von Stein**.

Stammtafel: Michael Hintermayer-Wellenberg



¹⁵²Schöndorfer Ilse, Steine und Sagen Burgruinen in Niederösterreich S. 250

¹⁵³Hintermayer Michael, Freier Adel im nördlichen und mittleren Innviertel im 12. Jahrhundert

Adilbero de Cholinbach

Den Namen des Ortes Kollbach (Gem. Ganghofen LK Rottal-Inn) finden wir in folgenden Schreibweisen: Chalpacha, Kalapah bis **Cholinpah**. Die katholische Pfarrei Kollbach wird erstmals urkundlich um 864 unter Bischof Embricho, auch Ambricho von Regensburg erwähnt. Kollbach liegt ca 7 Kilometer südöstlich von Frontenhausen.

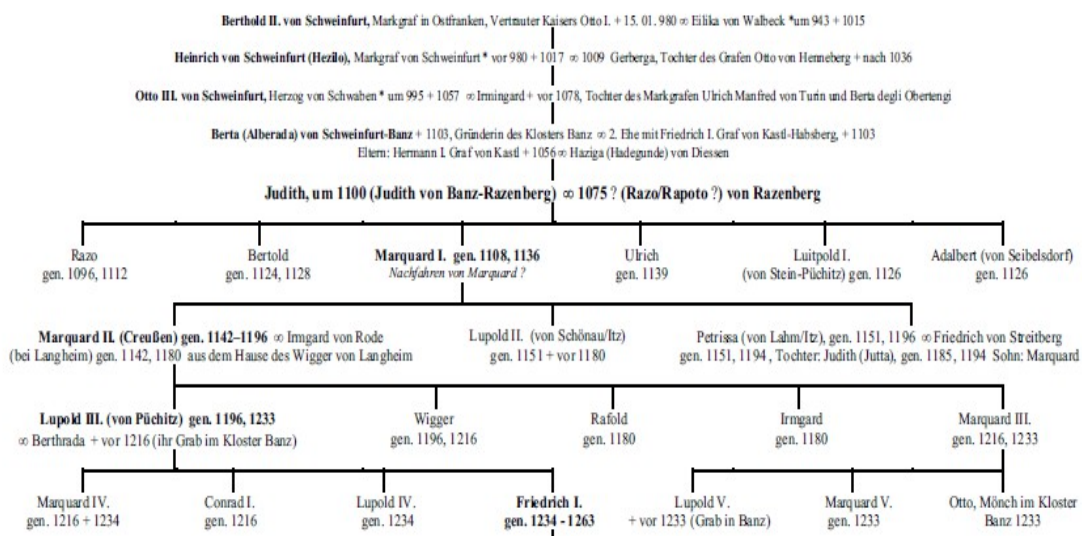
Cholinbach alternativ II: „Cholenbach wird zu Großköllnbach/Lkr. Dingolfing (vgl. "Fürstemann-Kartei" und Bernd Stadlbauer, HAB Dingolfing, S. 118)"¹⁵⁴ Diese Auflösung scheint mit den weiteren Schreibweisen des Ortes „Chölnpach, Kolnpecken, Kölnpeck oder Kölnböck" nicht in Einklang zu bringen.

Adilbero de Sahsendorph

Adilbero de Sahsendorph ("Fürstemann-Kartei": Sachsendorf bei Stadelhofen/Lkr. Forchheim)¹⁵⁵ Wir finden Sachsendorf als Schlüsselberger Lehen zur Burg Gößweinstein gehörig.¹⁵⁶ Adilbero de Sahsendorph ist somit identisch mit Adalbert von Seibelsdorf¹⁵⁷, der eindeutig als Sohn Judiths von Kastl-Habsberg mit Razo von Ratzenberg anzusprechen ist.¹⁵⁸ Adilberos Mutter Judith, Schwester Ottos und Hermans von Kastl-Habsberg war eine Nichte des Aribonen Poto von Pottenstein.

Stammbaum: Bernd Wiefel, Studien über das Geschlecht der (von) Ratzenberg(er)

Tafel I: Die Vor- und Nachfahren der Judith von Banz-Ratzenberg
(Vorläufiger Stammbaum zusammengestellt nach alten und neuesten Quellen von Dipl. Lebr. Bernd Wiefel)



¹⁵⁴Janka Dr. Wolfgang, Antwort auf Anfrage des Verfassers via email vom 01.05.2026

¹⁵⁵Janka Dr. Wolfgang, Antwort auf Anfrage des Verfassers via email vom 01.05.2026

¹⁵⁶Voit Gustav, Der adel am Obermain S.42, 48, 124, 126 und 301

¹⁵⁷Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.340

¹⁵⁸Wiefel Bernd, Studien über das Geschlecht der Ratzenberg S.54

Hartnit de Chaldorph

Hartnit de Chaldorph zu Kaldorf/Lkr. Eichstätt ("Förstemann-Kartei")¹⁵⁹ Harnit war der Vater Burchards, Bischof von Eichstätt (1149 -+1153). Burchard stammte aus einem edelfreien Geschlecht, denkbar wäre die Familie von Mässing oder die von Wachenzell . Seine Brüder waren Hartnid der Jüngere, Regenhard und Uto.¹⁶⁰

Ebbo iunior de Ebermundisdorph.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass im heute Bayerisch- Oberösterreichischen Innviertel tatsächlich eine Burg mit Namen Stein im Besitz des Edelfreien Albwin auf Bamberger Gebiet existierte. Alle bis dato vorgeschlagenen Lösungen blieben dies schuldig. Es muß die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass sich die 1112 ausgestellten Königsurkunden „A1“ und „A2“ auf zwei verschiedene Burgen ähnlichen Namens bezogen.

Die 1112 ausgestellte Königsurkunde „A1“ beurkundet eine bereits 1107 vollzogenen und 1109 von Papst Paschalis bestätigte Schenkung Kaiser Heinrichs V. an Bischof Otto I. von Bamberg. Diese Burg lag im Nordgau, in der Grafschaft Ottos (von Kastl-Habsberg oder Otto, Burggraf von Regensburg) im Vilstal nahe Ebermannsdorf und Theuern. Bischof Otto I. von Bamberg erhielt von Heinrich V. diese Burg *als Lohn für seine Teilnahme am Flandernfeldzug angekündigte remuneratio*, vermutlich aus dem Erbe Ottos von Kastl-Habsberg, der um 1108 verstarb und seinen Vetter, Kaiser Heinrich V. zu seinem Haupterben einsetzte.

„A2“, ebenfalls am 27. April 1112 in Münster (oder Münsteuer in Oberösterreich??) ausgestellt, könnte allerdings die Schenkung der Burg Stein, im Besitz des Albwins, inmitten Bambergischer Besitzungen im heutigen Oberösterreich gelegen und als Ersatz für die von Bischof Otto I. an das 1108 neu gegründete Kloster Aura vergabten, bambergischen Güter, beurkunden. Die ausschließlich in „A2“ genannten, gezielt platzierten Urkundenzeugen Otto de Iringsburg und Heinrich von Parkstein können anhand ihrer vermeindlichen Schenkungen an Kloster Aura, bzw Eigengüter in nächster Umgebung, mit Aura in Verbindung gebracht werden. Adilbero de Stoize, ebenfalls nur in Urkunde „A2“ erwähnt, konnte als Adalbert von Staatz im heutigen Niederösterreich und damit als Verwandter Albwins von Stein identifiziert werden.

¹⁵⁹Janka Dr. Wolfgang, Antwort auf Anfrage des Verfassern via email vom 01.05.2026

¹⁶⁰Wedehorst Alfred, Das Bistum Eichstätt Band 1

Weder Urkunde „A2“ noch die unechte „Gründungsurkunde“ des Klosters Aura kennen die Lokalisierung Albwinsteins im Nordgau, in der Grafschaft Ottos. Eine Nikolauskirche, die Bischof Otto I. in der Unterstadt Albwinsteins errichtet haben soll findet sich im 6 Km entfernten Obernberg in Vormarkt, am Ufer des Inns.¹⁶¹

Das ausschließlich 1122 in der unechten „Gründungsurkunde“ des Klosters Aura erwähnte „Houestat“ kann ebenfalls anhand einer 1140 getätigten Schenkung des Egilolfus und der Hacicha de Hohstat an Kloster Reichersberg im Innviertel, wohl als heute abgegangene Wüstung, lokalisiert werden.

Albwinstein in Oberösterreich wurde 1153 durch den Bayerischen Herzog Heinrich XI. (Jasomirgot) zerstört und nicht wieder aufgebaut. Heinrich Jasomirgot errichtete statt dessen eine neue Burg Namens Stein direkt am Ufer des Inns, ca zwei Kilometer nördlich von Reichersberg. Die Güter um Münsteuer wurden 1154 durch den Bamberger Bischof Eberhard mit dem Kloster Reichersberg vertauscht, was Papst Hadrian IV. mit Urkunde vom 16. August 1158 bestätigte.¹⁶²

Albwinstein wurde letztmals 1159 von Herbod, dem Michelsberger Geschichtsschreiber erwähnt, fälschlicherweise mit Pottenstein gleichgesetzt und geriet danach in Vergessenheit.

Die Lokalisierung der Burg Albwinstein in „A2“

Das Schenkungsobjektes in einer Königsurkunde zu vergessen, drei Zeugen von edelfreiem Rang zu unterschlagen, sowie, die Schenkung formell Ausführenden, den kaiserliche Notar Richwin von Lintach und den Bambergischen Salmann, den Edelfreie Engelhard von Leutenbach¹⁶³, einfach wegzulassen und diese fehlerhafte Königsurkunde trotzdem auszuhändigen erscheint als unmöglich. Eine mit derartig gravierenden Fehlern behaftete Urkunde an ihren Empfänger, den Bischof Otto I. von Bamberg zu übergeben war vermutlich auch vor 1000 Jahren undenkbar.

Denkbar ist allerdings in „A2“, ebenfalls wie „A1“ am 27. April 1112 in Münster (*actum est Monasterii*) ausgestellt, die Bestätigung der Schenkung einer Burg an Bamberg durch

¹⁶¹www.obernberg.at, Dieses Kirchlein im Vormarkt Ufer ist dem Hl. Nikolaus, dem Schutzpatron der Schiffsleute geweiht und dürfte demnach im 12. Jhdt unter dem Schutz des Passauer Bischofs Wolfger erstmalig als romanischer Bau errichtet worden sein. (evtl. war Bischof Otto von Bamberg der Bauherr? Anm. d. Verf.)

¹⁶²Oberösterreichisches Urkundenbuch II S.289

¹⁶³Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.191. Engilhard von Leutenbach war vermutlich der Schwiegersohn Heinrichs I. von Parkstein. Judith von Parkstein war wohl vor 1140 mit Friedrich von Mistelbach, dem Bruder Bischof Ottos I. von Bamberg vermählt. Ein rein privates Darlehen von Judiths Bruder, Abt Hermann von Parkstein 1136 deutet in diese Richtung. Vergl. dazu Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.203

Kaiser Heinrich V. zu sehen, die sich inmitten Bambergischer Besitzungen im heutigen Oberösterreich nahe Antiesenhofen, Reichersberg und Münsteuer befand.

Die in „**A1**“ nicht genannten Zeugen haben eindeutig einen Bezug zu Oberösterreich bzw dem Kloster Aura. Der Nordgau und die Grafschaft des Otto haben mit Albwinstein am Fluß Antiesen ebensowenig zu tun wie der Notar Richwin aus Lintach und Engilhard von Leutendorf. Bischof Otto I. von Bamberg dagegen war vermutlich um diese Burg bemüht, da sie wie ein Fremdkörper inmitten Bambergischen Besitzungen lag und die Güterstiftungen an das kurz zuvor von Otto gegründete Kloster Aura im Tal der fränkischen Saale kompensieren sollte.

Zeittafel zu Albwinstein „**A2**“

1014: „Papst Benedikt vertauscht an Kaiser Heinrich II. drei Wirtschaftshöfe (cortes) Hollembah, **Antesna** (Antiesenhofen in Oberösterreich) und Uuineringa mit allen Eingehörungen, Knechten und Mägden...im Herzogtum Bayern gelegen, die bisher der Römische Stuhl besaß, gegen einen Königshof Colle calvus genannt mit allen Eingehörungen innerhalb der Grafschaft Spolento und Narni, den er vom Kaiser durch Tauschurkunde erhielt.“¹⁶⁴

1018: „Kaiser Heinrich II. schenkt das 1014 von der Römischen Kirche eingetauschte Gut **Antisna** mit allen Eingehörungen und Nutzungen zum Pfründgut der Kanoniker zu St. Peter und St. Georg in Bamberg und sichert diese Güter auch gegen alle fremden Eingriffe, auch des Bischofs (von Passau)". Kommentar Guttenberg: *"Antisna wird...mit dem von Antiesenhofen nur durch einen Zwischenraum von 10 Minuten geschiedenen Pfarrdorf Münsteuer mit Rücksicht auf den hier im 12. Jahrhundert nachweisbaren Bamberger Lehenbesitz ...erklärt. Das Grundwort -hofen erklärt sich eben durch das Vorhandensein der Bambergischen cortis."*¹⁶⁵

Die Silbe **Muni-** bzw. **Mün-** geht auf das lateinische Wort *monis-*, *monasterior-* um zurück.¹⁶⁶ Es deutet darauf hin, dass es sich bei Münsteuer um eine sehr frühe kirchliche Ansiedlung oder **Urpfarre** (eine sogenannte „Rodungszelle“ oder Klosterzelle) aus dem 8. oder 9. Jahrhundert handelte. Beide Versionen der Albwinsteinurkunde nennen als Ausstellungsort „**actum est Monasterii**“.

1020: „Kaiser Heinrich II. übergibt das Bistum Bamberg mit den eingetauschten Orten **Antesna**, Uuiniheringa und Wuillinbach, die dem Bischof von Bamberg übertragen wurden dem Schutz des hl. Petrus, des Papstes und seiner Nachfolger und bestimmt, das diese

¹⁶⁴Guttenberg Erich von, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg S.269 Nr.111

¹⁶⁵Guttenberg Erich von, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg S.269 Nr.144 145

¹⁶⁶Schiffmann Konrad, Das Land Ob der Ens S.154

als Abgabe ein weißes, gesatteltes Pferd vom Bischof von Bamberg jährlich erhalten sollen".¹⁶⁷

1084: „Die Bamberger Kirche verkauft an Herr Wernher (von Reichersberg) zur Ausstattung des Stiftes Reichersberg (Oberösterreich) die zur benachbarten Pfarrkirche **Münsteuer** (Gem. Reichersberg), die der Bamberger Kirche rechtlich zustand, gehörigen Zehnten der Dörflein Werde, Todele, Aspach, Phaphinge.“¹⁶⁸

*„Ein Ort Werde existiert heute gleichfalls nicht mehr. Allein schon der Name deutet auf eine Ortslage auf einer Insel oder Halbinsel, zumindest aber auf eine Lage an einem Fluß. Wir kommen dem näher auf die Spur, wenn man dazu etwas beachtet, das in der damaligen Zeit bei Auflistung von Orten in Urkunden und Amtsbüchern (Urbaren usw.) üblich war: das Prinzip der geographischen Reihung. Solche Auflistungen geschahen damals nicht etwa wirr durcheinander, auch nicht nach einem alphabetischen Ordnungsprinzip bei den Ortsnamen, sondern nach einer gewissen geographischen Vorstellung, selbst wenn es damals wahrscheinlich noch keinerlei, zumindest aber keine genauen Karten gab. Man hatte jedoch ein räumliches Vorstellungsvermögen von der Lage von Orten zueinander. Wenn man dies konkret auf die vier hier genannten Orte anwendet, so sehen wir, daß Pfaffing im Osten liegt, Aspach und Todele westlich davon. Wir haben also in der Quelle anscheinend eine Reihung von West nach Ost vorliegen, was bedeutet: Der Ort Werde liegt im Westen und könnte als zuerst genannter Ort direkt am Inn oder sogar auf einer Insel im Inn gelegen haben, durch dessen Flußmitte damals bereits eine Grenze verlief. Vielleicht war also Werde die zu Füßen der ursprünglichen Burg Reichersberg und zu ihr gehörige dörfliche Siedlung, hier wohl eine Fischersiedlung direkt am Inn, die dann bei einer Flußverlegung verschwunden ist.“*¹⁶⁹

In diesem, heute abgegangenen Werde könnte ebenfalls die von Bischof Otto I. von Bamberg errichtete, dem hl. Nikolaus, dem Patron der Schiffer geweihte und von Herbot von Michelsberg 1156 erwähnte Kirche gestanden haben.

Weiterhin übergibt Werner von Reichersberg seiner Stiftung **duas vineas apud Aschaha**. (Siehe dazu Urkundenzeuge Gerhard von Aschach an der Donau) In Aschach in der Oberpfalz war auch im Mittelalter Weinbau unbekannt. Gleichzeitig vertauscht Werner von Reichersberg mit der Bamberger Kirche den Berg (*mons*), *in quo postea castrum Steine modernis temporibus a domno Albwino seniore situm est*¹⁷⁰, an Bamberg, also den Berg, worauf vor nicht allzu langer Zeit die Burg des Herrn Albwin erbaut wurde.

¹⁶⁷Guttenberg Erich von, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg S.269 Nr.157

¹⁶⁸Guttenberg Erich von, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg S.269 Nr.533

Pharphinge = Pfaffing, Gem. Reichersberg; die anderen drei Orte gelten als abgegangen. Siehe dazu: Seitz Reinhard H., Faulenbach – der dritte Ort des einstigen päpstlichen Patrimoniums in Bayern S.55

¹⁶⁹Seitz Reinhard H., Faulenbach – der dritte Ort des einstigen päpstlichen Patrimoniums in Bayern S.56

¹⁷⁰MGH SS 17, Annales Reicherspergensis S.448

1107: Schenkung Albwinsteins (im Vilstal) an Bamberg mit Ausfertigung einer nach 1112 verloren gegangenen Urkunde (Deperditum, die als Vorlage für die Königsurkunde von 1112 angesehen wird) durch Kaiser Heinrich V. für das Seelenheil seines Vaters Kaiser Heinrich IV. und für die Verdienste Bischof Ottos, vermutlich während der Entmachtung Heinrichs IV..

1109: Papst Paschalis bestätigt die kaiserliche Schenkung Albwinsteins, im Nordgau und in der Grafschaft Ottos (Kastl-Habsberg, oder Burggraf Otto von Regensburg) gelegen.

1112: Die kaiserliche Kanzlei bestätigt Bischof Otto I. von Bamberg diese Schenkung durch die Anfertigung der Urkunde „**A1**“.

Zeitgleich erhält Bamberg eine weitere Urkunde „**A2**“ aus der kaiserlichen Kanzlei über die Schenkung einer Burg mit Namen Albwinstein, die sich im heutigen Oberösterreich, nahe Münster auf Bamberger Gebiet befand. Diese Burg konnte Bischof Otto als Ausgleich für die als Grundausrüstung des 1108 gegründeten Klosters Aura abgegebenen, bambergischen Güter erwerben. Zwei Urkundenzeugen aus „**A2**“, Heinrich von Parkstein und Otto von Iringsburg, sind möglicherweise Zustifter für das Kloster Aura. Der dritte zusätzliche A2 Zeuge, Adilbero de Stoize (=Adalbert von Staatz in Österreich), kann anhand erhaltener Quellen als ein Verwandter Albwins von Stein (bei Münster) bestätigt werden.

1122: Die unechte Gründungsurkunde des Klosters Aura nennt sowohl die Burg Albwinstein sowie den Ort Hohestat, der sich in der Nähe der Burg befunden haben soll. Desweiteren nennt sie einen Otto (von Iringsburg?) als Stifter des Ortes Iringshausen an Aura, sowie einen Heinrich (von Parkstein?), der ein beneficium in Euerdorf an Aura gibt.

1140: Egilolfus und Hacicha von **Hohstat** übergeben dem Altar von St. Michael zu Reichersberg den Diener Hacichas mit Namen Friederich. Zeugen: Meginhard de Geginberg (Burgstall Gegenberg Gemeinde Aurolzmünster (Bezirk Ried im Innkreis, Oberösterreich), Wigandus de **Wilbach** (Weilbach Bezirk Ried im Innkreis, Oberösterreich).

*„Damit steht dieser Ort Wilenbach ganz offensichtlich in Konnex zu jenem bekannten Besitzkomplex, der am 8. Februar 1018 von Kaiser Heinrich II. an das Domkapitel Bamberg geschenkt wurde und der nach der Schenkungsurkunde umfaßte: predium (...) in loco winiheringvn dicto in pago Hisinigouue et in comitatu Chadalhohi comitis, cum his locis Antisna et **Wolinbah**“.*¹⁷¹

1153: Herzog Heinrich XI. Jasomirgott aus dem Geschlecht der Babenberger zerstört die Burg Albwinstein nach jahrzehntelanger Fehde ihrer Besitzer um Erbstreitigkeiten mit dem Kloster Reichersberg. Diese Burg wird **nicht** wieder aufgebaut. Statt dessen baut Herzog Heinrich XI. eine neue Burg „Stein“, direkt am Innufer, ca zwei Kilometer nördlich von Reichersberg und gibt diese Burg an Heinrich II. von Stein-Baumgarten.¹⁷²

¹⁷¹Seitz Reinhard H., Faulenbach – der dritte Ort des einstigen päpstlichen Patrimoniums in Bayern S.53

1154: Bischof Eberhard von Bamberg genehmigt den Gütertausch zwischen Markgraf Ottokar von Steier, als Bamberger Lehensnehmer und dem Stift Reichersberg über Güter um Münsteuer und Roßbach am Kolbach. Diese Urkunde wurde ausgestellt in Brescia. Zeugen: ..., Ottokar von Steier, Ernst von Hohenburg, Rudpert von Theuern, ...

1158: Der Bamberger Mönch und Geschichtsschreiber Herbord von Michelsberg schreibt in seinem Werk „Dialogus de Vita Ottonis“ S.24 von der Burg Albuinestein und setzt diese Burg gleich mit Pottenstein, einer Gründung des Aribonen Potos der mit der Schweinfurter Erbtöchter Judith vermählt war.

1169: Bischof Eberhard II. von Bamberg wiederholt in Prüfening seine für Propst Gerhoch und das Kapitel von Reichersberg im Jahre 1154 erteilte Genehmigung eines Gütertausches mit Markgraf Otakar [III.] von Steier im vollen Wortlaut, jedoch nun mit einer genauen Aufzählung der für das Stift bestimmten Güter und mit dem Zusatz, daß nun die Anfechtung des Tausches durch Heinrich [von Baumgarten], der als Erbe die betroffenen Güter vom Markgrafen zu Lehen hatte, weil er damals noch minderjährig und die Gegengabe zu gering war, die Chorherren aber je eine Hufe zu Roßbach und Ostendorf dazugegeben haben, gegenstandslos und damit der Tausch endgültig rechtens ist und bestätigt wird.

Kontra zu „zwei Urkunden = zwei Burgen“

Dieser Bestandsaufnahme steht auf schriftliche Anfrage eine Beurteilung des Österreichischen Genealogen und Experten für hochmittelalterliche Adelsgeschlechter im Innviertel, Dr. Michael Hintermayer-Wellenberg, entgegen:

„Dazu ist allerdings zu bemerken, dass diese Burg im Innviertel zwar einmal als "Slagestein" bezeichnet wird (Traditionen Passau Nr. 129), aber, soweit ich sehe, nie als Albwinistein. Ihre Skepsis bezüglich der Identität der beiden Burgen gründet sich offenbar in erster Linie darauf, dass in A2 die Ortsbestimmung "in pago Nortgowe" fehlt. Nun könnte dies zwar mit einer Nachlässigkeit des Notars/Schreibers zu erklären sein, eher scheint es aber mit einem Weglassen von etwas Selbstverständlichem zu tun zu haben, da es sich eben um eine Zweitausfertigung handelt; immerhin ist auch in A2 Graf Otto, in dessen Comitatus Albwinistein in A1 fällt, als Intervenient genannt.“

Dieselbe Erklärung könnte auch auf den Wegfall des Vogtes Richwin und des Salmannes Engilhard zutreffen. Dafür sind in A2 sowohl ein weiterer Intervenient (Graf Baldwin v.

172Vergleiche dazu Annales Reichersbergenses A 1153 – 1156 S. 465 in MGH SS 17, „...castrum quod Steine dicebatur...domino castri Erchinberto, filio domni Albwini...“

Ebenso: Klebel Ernst, Bamberger Besitz in Österreich und Bayern in Jahrbuch für fränkische Landesforschung 1953 11/11 S.206 ff.

Flandern), als auch drei weitere Zeugen angeführt, die in A1 fehlen. Das spricht m.E. auch gegen eine Nachlässigkeit des Notars.

Zu dem in beiden Ausfertigungen genannten Zeugen Gerhard de Ascaha ist zu sagen, dass er nicht zu der in Aschach an der Donau ansässigen Familie gehört, bei der der Name Gerhard nicht vorkommt. Weder ist er mit Bernhard v. Aschach/Donau identisch, noch dieser mit Wernhard v. Julbach. Könnte dieser Gerhard de Ascaha nicht auf Aschach in der Gem. Freudenberg im LK Amberg-Weizsach zu beziehen sein, zumal Graf Berengar v. Sulzbach als Intervenient erscheint ?

Was den in A2 neu auftretenden Zeugen Adilbero de Stoize betrifft, so ist er nicht auf den Ort Staatz in NÖ zu beziehen, sondern auf den Hofnamen Statzer in der Gem. Engerwitzdorf (Bez. Urfahr/OÖ) in der Riedmark. Dementsprechend ist er wohl identisch mit Adalbero de Rietmarche, der in den Klosterurkunden von Passau-Niedernburg Nr. 4 aufscheint. Aus diesem Grund entfällt auch die verwandtschaftliche Verbindung mit den Edlen v. Stein-Ried-Staatz, der Familie des Edlen Albwin.

Wenn er (Adilbero de Stoize) , wie ich glaube, identisch ist mit Adalbero de Rietmarche, dann gibt die schon erwähnte Urkunde Bischof Ulrichs von Passau für das Kloster Niedernburg in Passau von 1092/1121 Aufschluss. Hier wird nämlich Graf Berengar v. Sulzbach als Vogt von dessen Äbtissin Kunigunde genannt, und nicht nur Adalbero erscheint hier als Zeuge, sondern auch Hartnit de Tiuren, der in A2 erwähnte Zeuge. Hartnit steht zwischen einem Bucco de Stodizi und Adalbero de Rietmarche.

Demnach scheint es recht sicher, dass die beiden Sulzbacher Gefolgsleute waren. Dies könnte auch auf Gerhart de Ascaha zutreffen. Dieser Bucco de Stodizi, der nur hier auftritt, ist durch Name und Stellung mit Adalbero verbunden, der in A2 als Adalbero de Stoice genannt wird.“

Wir erkennen, dass die Ausführungen von Dr. Hintermayer-Wellenberg unseren Theorien bezüglich der Urkunde Albwinstein „A2“ in einigen Fällen widersprechen, die Unterschiede „A1“ zu „A2“ anders bewerten als Prof. Dr. Matthias Thiel und dennoch einige Fragen, z.B. nach Houestat, das weder in „A1“ noch in „A2“ genannt wird, unbeantwortet lassen. Die Analyse der ersten und wohl einzigen urkundlichen Erwähnung Heinrichs I. von Parkstein, als Zeuge der sog. „Albwinsteinschenkung“, liefert uns also lediglich Indizien, aber weder hieb- und stichfesten Beweise zu seiner genealogischen Abstammung noch Informationen zu seiner Herkunft.

Die Eigengüter Euerdorf und Sulzthal

Wie bereits erwähnt spricht die „unechte“ Stiftungsurkunde des Klosters Aura, datiert auf 1122 von einem Bamberger Ministerialen Namens Heinrich, der zur Ausstattung des durch Bischof Otto I. von Bamberg 1108 neu gegründeten Klosters im fränkischen Saaletal ein beneficiun in Euerdorf gibt. Möglicherweise ist dieser Heinrich gleichzusetzen mit Heinrich

I. von Parkstein, der nachweislich über Eigengüter in Euerdorf und Sulzthal nahe Aura verfügte.

1136: Abt Hermann vom Michelberg hat das Gut seiner Eltern bei Urdorff (Euerdorf) und Sulzthal von seinen drei Brüdern Heinrich, Meginhard und Gothefrid und seiner Schwester Judita um 150 Mark gekauft und am Altar des Hl. Michael übergeben. In Gegenwart des Bischofs Otto und vieler Edlen haben die Brüder mit ihrer genannten Schwester mit Hand und Stab auf dieses Gut Verzicht geleistet. Der Abt übertrug die Beschützung dem Gozwin von Trintperch. Ich Otto Bischof von Bamberg habe diese Schenkung mit Bann und Siegel bestätigt.

Zeugen: Graf Berhtolt von Plassenperch, Graf Rapoto, Friderich und Otto, Brüder von Luitenbach, Friderich von Heregoltispach, Popo von Gozewinestein, Eberhard und sein Bruder Heinrich von Chrtsare, Otogoz von Licendorff und seine Brüder Pillunc, Gundeloch, Pipin, Eberhart von Wigeristein, Ezzo, Pero von Wisentowa, Megingoz, Ekkegart und Constantin von Ufsaze.

Zu den Zeugen:

Berthold II. von Plassenberg (+1151) ist Sohn der Babenbergerin Gisela von Schweinfurt. Giselas Schwester Judith (+1104) war verheiratet mit Herzog Konrad von Bayern (+1055), der 1052 die Burg Parkstein zerstörte. Nach Konrads Tod heiratete Judith den Aribonen Poto (*1027/28 +1104). Poto und sein Bruder Aribo gründeten das Kloster Millstadt, in dem Heinrich, der Sohn Chunizzas von Giech Abt war. Berthold II. von Plessenburg war Schwiegervater Chunizzas von Giech. Chunizza war über ihren Vater Reginboto und dessen Schwester Adelheit eine Cousine der 1136 hier handelnden Parksteiner Geschwister.

Graf Rapoto von Abenberg, Hochstiftsvogt von Bamberg, seit 1114 Vogt des Klosters Banz (erbliches Lehen) und 1136 auch Vogt des Klosters Theres, das auf Grund einer Güterschenkung von 1094 durch Judith von Schweinfurth und ihrem Gemahl Poto Besitzansprüche in Euerdorf und Sulzthal hatte.¹⁷³ Außerdem war Graf Rapoto Neffe des 1112 bezüglich Albwinstein testierenden Burggrafen Ottos von Regensburg.

Friderich und Otto, Brüder von Luitenbach sind Nachkommen des Edelfreien Engilhard von Leutenbach, Salmann der sog. „Albwinsteinschenkung“ an das Kloster Bamberg, die u.a. auch Heinrich I. von Parkstein bezeugt. Friedrich von Leutenbach war nach Friedrich von Mistelbach, dem Bruder Bischof Ottos I. von Bamberg der zweite Gemahl Judiths von Parkstein. Siehe nächste Urkunde. Nach Friedrich von Mistelbachs Tod und Beerdigung im Kloster Michelsberg stiftete seine Witwe Judith, inzwischen vermählt mit Friedrich de

¹⁷³Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S.191 ff

Liutenbach, 2 Höfe zu Prölsdorf dem Kloster und erhielt sie aber gegen obige Hube wieder zurück.¹⁷⁴ Friedrich von Leutenbach ist hier, 1136 als Vormund seiner Ehefrau anwesend.

Friedrich I. von Hergoldsbach aus edelfreien Geschlecht, finden wir ebenfalls 1142 als Zeuge der Urkunde zum Erbe der Gräfin Chuniza und 1149 als Zeuge unter Freien im sog. Giechburgvertrag. Ihr Besitz in Reundorf bei Lichtenfels¹⁷⁵ wird zum Babenbergischen Erbe Bertas von Schweinfurth gerechnet. Dies deutet auf Babenbergische Abstammung¹⁷⁶

Popo von Gößweinstein entstammte dem edelfreien Geschlecht „von Schönfeld“ mit Wechselname „von Wolfsberg“, das erstmals 1017 erwähnt wird.¹⁷⁷ Sie zählen neben den Adelsdorf-Creußen zu den Rodungsgeschlechtern im Nordwald. Popos Brüder Eberhard und Bruno de *Sconevelt* legten 1149 unter den Edelfreien Zeugenschaft im sog. Giechburgvertrag ab. 1240 schreibt Wolfram von Kransberg seinen lieben Freund Bruno von Wolfsberg. Am Ende der Zeugenliste: „*Bertha von Mistelbach, des Herrn von Kranesberg Gemahlin*“.¹⁷⁸ Bertha war also die Enkelin Judiths von Parkstein.

Eberhard und sein Bruder Heinrich von Chrutsare (=Creußen-Adelsdorf) sind Edefreie aus jenem Geschlecht, das unter dem Namen Schlüsselberg mit den fränkisch-bayerischen Grafen von Wertheim und den Grafen von Leuchtenberg verwandt wurde. Sie sind Nachkommen der Judith von Kastl-Habsberg und Razzos von Ratzenberg. Uns begegnen Heinrich, Eberhard und Megingoz de Otilohsdorf zu Bamberg 1132 als edelfrei Zeugen in der Stiftungsurkunde Bischof Ottos I. für das Kloster Heilsbron, 1136 die Brüder Heinrich und Megengoz bei der Gründung des Klosters Aldersbach, Eberhard et frater eius Heinrich de Chrutsare als Zeugen des Bischofs, ausgestellt für das Kloster Michelsberg, 1142 die gleichen drei Brüder für das Kloster Michelsberg und im selben Jahr alle drei im Vertrag Bischof Egilberts von Bamberg für Chunizza von Giech.¹⁷⁹

Die drei Brüder bezeugen auch die Bestätigungsurkunde Bischof Egilberts über die Schenkung Chunizzas im Jahre 1143. Eberhard und Heinrich 1145 als Zeugen für Friedrich von Beichlingen, Chunizzas Bruder. Wieder zu dritt bezeugen sie 1149 den sog.

¹⁷⁴Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.203

¹⁷⁵Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.135

¹⁷⁶Konrad Ruprecht, Wigger von Langheim

¹⁷⁷Guttenberg Erich von, Regesten des Bischofs und Domkapitels von Bamberg Nr. 143

¹⁷⁸Beutler Norbert, Die Lengenfelder S.6

¹⁷⁹Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.301ff

Giechburgvertrag.¹⁸⁰ Auffallend ist die Anwesenheit der Brüder bei den Klostergründungen von Heilsbron und Aldersbach. 1119 erscheint Meinhard von Parkstein an Platz zwei der Zeugenliste in der Stiftungsurkunde für das Kloster Michelfeld.¹⁸¹ Etwas weiter hinten Poppo von Schönfeld (=Gößweinstein). Die Zeugenschaft der Brüder Eberhard, Heinrich und Megingoz von Adelsdorf im Kaufvertrag Euerdorf - Sulzthal, für Friedrich von Beichlingen und 3 x für Chunizza von Giech, beide Cousin und Cousine der Parksteiner Geschwister. Eine Verwandtschaft zum Parksteiner Familienverband wird mit dem Verkauf von Burggrub und Gleißental an das Kloster Michelsberg 1137 zur Gewissheit.

Otogoz von Licendorff und seine Brüder Pillunc, Gundeloch, Pipin: Die Edelfreien von Pödelsdorf-Memmelsdorf-Litzendorf sind Nachkommen der Herren von Volsbach¹⁸², einem Geschlecht, das vor allem durch Rodungen im Nordgau bekannt ist. Sie erscheinen bereit 1017 in der sog. „Wugastesrode“ Urkunde. Mazelin von Volsbach ist wohl namensgebend für Matzlesberg (Gem. Pirk Lkr. Neustadt/Waldnaab), das bereits 1120 in der Grundaussstattung des Spitals St. Ägidien und somit im Besitz des Klosters Michelsberg zu finden ist. Püllersreuth (Gem. Kirchendemenreuth Lkr. Neustadt/Waldnaab) geht namentlich zurück auf die Rodung eines Billung. *„Zwischen 1132 und 1147 stellte Bischof Heinrich von Regensburg auf Bitten des Abtes Hermann (von Parkstein) eine Urkunde aus, wonach der Zehnt der Dörfer Rumoldesruit und Pillungsruit, wie Oudalrich und Wolfram ihn innegehabt hatten, bevor sie ihn dem Kloster Michelsberg übertrugen, für immer im Besitz des Klosters verbleiben sollte.“*¹⁸³

Eberhart von Wigeristein: Bamberger Ministerialen mit vermutlicher Abstammung Burg Stein bei Pegnitz; bzw Wigger von Langheim-Kunstadt. Familiär verbunden mit Otto I. von Leutenbach und damit verschwägert mit Judith von Parkstein.¹⁸⁴ Auf Grund von Besitzansprüchen in Wolfsberg wohl auch mit den Schönfeld verwandt.

Pero I. von Wiesenthau: Gemeinsamer Besitz mit den „von Aisch“, „von Aurach“ (Adelbert de Ura, Zeugen 1149 im Giechburgvertrag¹⁸⁵), und den „von Schletten“ (vergleiche unter Reginboto II., Schenkung von Schletten, Engilhard frater Ottonis de Sleten, Zeugen 1149 im Giechburgvertrag¹⁸⁶) in Rattelsdorf.

¹⁸⁰Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.301 ff

¹⁸¹Monumenta boica 25 Michelfeld S.545 Nr.333

¹⁸²Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain S.447

¹⁸³Braun Rainer, Das Kloster Michelsberg Band II S.139 und 178

¹⁸⁴Looshorn Johann II S.577ff

¹⁸⁵Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.60

¹⁸⁶Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.298

Megingoz, Ekkegart und Constantin von Ufsaze, Edelfreies Geschlecht: Meginzoz von Aufseß begegnet uns wieder 1149 unter den Edelfreien im sog. Giechburgvertrag. Die Brüder von Aufseß sind Vettern der Adelsdorfer - Creußener. Ihre Tante Judith war die Mutter der oben genannten Adelsdorfer Brüder.¹⁸⁷

Nahezu alle Personen dieser Zeugenliste stehen in einem verwandtschaftlichem Verhältnis zueinander und bestätigen somit das anfangs festgehaltene Suchkriterium. Es handelt sich dabei um die erste Reihe der Edelfreien im Bamberger Einzugsgebiet.

Bereits im 9. Jahrhundert sind verschiedene Schenkungen aus Euerdorf an das Kloster Fulda dokumentiert.¹⁸⁸ Euerdorf und Sulzthal liegen im Saaletal im ehemaligen Grabfeldgau. In direkter Nachbarschaft der Stammsitz der Edelfreien von Trimberg und das 1108, auf Geheiß Bischof Ottos I. von Bamberg auf den Mauern der Burg Herzog Ernsts I. von Schwaben (994 - +1015), gegründete Klosters Aura¹⁸⁹ sowie die Grundmauern der „Ilingsburg“, Stammsitz der Iringer.¹⁹⁰ Aus dieser Familie entstammte der „Albwinsteinzeuge“ Otto von Ilingsburg sowie „*Adelbertus de Iringesburc et Cuonradus frater eius*“, 1149 Zeugen des „Giechburgvertrages“.¹⁹¹

1034 schenkt Gisela von Limburg (990 - +1043), nach Brun von Braunschweig (970 - +1014) und Herzog Ernst I. von Schwaben in dritter Ehe mit König Konrad II. HRR (990 - +1039) verheiratet, ihr Gut Euerdorf an das Kloster Lorsch.¹⁹² **Giselas Enkel Ekbert von Braunschweig heiratet 1058 Irmgard, die Wittwe des Grafen Ottos von Schweinfurt.**

1093 schenkt Irmgards Tochter Judith (+1104), aus Irmgards erster Ehe mit Otto von Schweinfurt, gemeinsam mit ihrem Gemahl Poto (1028 - +1104) Güter in Euerdorf und Sulzthal an das Kloster Theres.¹⁹³ 1136 verkaufen die Geschwister von Parkstein ihre elterlichen Güter in Euerdorf und Sulzthal an ihren Bruder Abt Hermann.¹⁹⁴ Zum Vogt über diese Güter wird Gozwin von Trimberg bestellt.

Die Güter in Euerdorf und Sulzthal gingen vermutlich über Ernst I. von Schwaben (seine Burg stand in Aura an der Saale) und seinen Stiefsohn Ekbert von Braunschweig an die

187Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.41ff

188Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv des Historischen Vereines von Unterfranken, Die Geschichte des Marktfleckens Euerdorf.

189Chronik des Ekkehard (1. Abt) von Aura

190Vergleiche dazu Otto von Ilingsburg, Zeuge der Albwinsteinurkunde Version A2

191Voit Gustav, Die Walpoten S.29

192Wagner Heinrich, HAB Franken Kissingen S.79 ff

193Guttenberg Erich von, Regesten des Bistums und Domkapitels von Bamberg Nr.572

194Urkundenbuch Abt Andreas Kloster Michelsberg fol 86

Töchter Ottos von Schweinfurt. Die Burg Creußen kam über die Schweinfurter Tochter Berta an die Edelfreien von Kastl-Habsberg. Die Nachkommen Judiths von Kastl-Habsberg und ihrem Gemahl Razzo von Ratzenberg sind dokumentiert als „Edelfreie von Adelsdorf - Creußen“. Ein weiterer Sohn Judiths, Adalbert von Sachsendorf erscheint in der Königsurkunde „Albwinstein“ als Zeuge. Auf welchem Weg kam Euerdorf und Sulzthal an die Parksteiner?? Da Adelheit von Parkstein genealogisch nicht mit der Babenbergischen Großsippe in Verbindung zu bringen ist, muss der Besitz Heinrichs I. von Parkstein in Euerdorf und Sulzthal als ein von den Markgrafen von Schweinfurt ererbtes Gut angesehen werden.

Kaiserin Gisela (von Schwaben) als Schlüssel zum Verständnis

Die drei Ehen der Gisela von Schwaben

Gisela von Limburg (989- +1043)	oo I 1004	Brun von Braunschweig (980- +1014)	oo II 1014	Ernst I. von Schwaben (994- +1015)	oo III 1016	König Konrad II. HRR Salier (990- +1039)
Luitolt oo Gertrud v. Baunsch (1003- +1038) (+1077)		Ekbert oo Irmgard v. Turin (1068) Witwe Ottos v. Schweinfurt		Ernst II und Hermann		Heinrich III. HRR

Durch ihre erste Ehe mit Brun von Braunschweig und den gemeinsamen Sohn Luitolf gelangte der Name Luitolf über Judith von Kastl-Habsberg an die Edelfreien von Adelsdorf-Creußen.

In Folge ihrer zweiten Ehe mit Ernst I. von Schwaben gelangten Güter in Euerdorf und Sulzthal in die Hände Giselas, die sie 1023 an das Kloster Lorsch verstittete. Die ehemalige Burg Ernsts I. in Aura, im Saaletal in der Grafschaft Grabfeld, unweit von Euerdorf und Sulzthal, gilt als Fundament für das von Bischof Otto I. von Bamberg errichteten Klosters Aura. Nach dem Tod Ernst I. (+1015) und dem kinderlosen Tod der gemeinsamen Söhne Ernst II. (+1030) und Hermann (+1038) blieben die erheirateten Güter im Grabfeld in Giselas Händen. Sie kamen wohl nach 1038 im Erbgang an ihren Sohn Ekbert I. (+1068) aus ihrer ersten Ehe mit Brun von Braunschweig.

Ekbert I. heiratete 1058 Irmgard von Turin die Witwe Herzog Ottos von Schweinfurth (+1057) und brachte Euerdorf und Sulzthal in die Ehe mit ein. Diese Güter finden wir 1094 in Händen von Ekberts Stieftochter Judith von Schweinfurth (+1104), welche sie in Gemeinschaft mit ihrem Gemal, dem Aribonen Poto (1028 - +1004) an das Kloster Theres verstittet. Zeugen dieser verunechteten, jedoch auf einem autenthischen Original beruhender Urkunde:...Poppo, Ernst, Hermann,..., Brun (Nachkomme aus Giselas 1. Ehe),..., Heinrich, Eberhard (diese Kombination deutet auf die Edelfreien von Adelsdorf-

Creußen),....Auch der von Poto und Judith erwählte Treuhänder Namens Marquard deutet in Richtung Adelsdorf.¹⁹⁵

Einen kleinen Rest von Euerdorf und Sulzthal finden wir dann 1136 in den Händen der Parksteiner Geschwister, die ihn an ihren Bruder, den Abt Hermann verkaufen. Die oben dargelegt Erbfolge macht die Zugehörigkeit der Edelfreien Parksteiner zu den Babenbergern, den Grafen von Schweinfurth bzw zur Familie der Herzöge von Schwaben, zur Gewissheit. Auch der Name Hermann deutet in diese Richtung.

Privatgeschäft zwischen Abt Hermann und Friedrich von Mistelbach

Ca. 1136: Abt Hermann von Parkstein vom Kloster Michelsberg gab Friedrich, dem Bruder des Bischofs, neun Pfund Silber und eine Sölde, die er von der Domkirche hatte, die ein halbes Talent zahlt, für eine königliche Sölde in Weiggendorf (Weichendorf? LK Bamberg), die er von der Domkirche hatte. Nach dem Tode Friedrichs aber hatte seine Frau Judita von Lintenbach (Leutenbach) zwei Sölden bei Prelnbestorff (Prölsdorf LK Haßfurt) dem hl. Erzengel geopfert, weil ihr Gemahl daselbst das Begräbnis erlangt hatte. Abt Hermann gab der genannten Judith diese Sölden zurück und nahm obererwähnte Sölde, welche ein halbes Talent zahlt, an.

Zeugen: Graf Rapoto, Graf Reginboto, Pero von Wiesentowa und sein Sohn Herdegen, Timo, Gotefried, Hermann von Aisch, Eberhard von Wigerinstein¹⁹⁶

Graf Rapoto: Vogt des Klosters Michelsberg, siehe oben.

Graf Reginboto: Onkel von Abt Hermann von Parkstein und Vater Chunizzas von Giech und Friedrichs von Beichlingen. Siehe oben

Pero von Wiesenthau und sein Sohn Herdegen: Gemeinsamer Besitz mit den „von Aisch“, „von Aurach“ (Adelbert de Ura, Zeugen 1149 im Giechburgvertrag¹⁹⁷), den „von Schletten“ (vergleiche unter Reginboto II., Schenkung von Schletten, Engilhard frater Ottonis de Sleten, Zeugen 1149 im Giechburgvertrag¹⁹⁸) in Rattelsdorf.

¹⁹⁵Guttenberg Erich von, Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg Nr.575

¹⁹⁶Urkundenbuch Abt Andreas Kloster Michelsberg fol 88

¹⁹⁷Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.60

¹⁹⁸Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.298

Wir sehen die Wiesenthau mit ihren Leitnamen Pero (Berthold) und Lupold als Nachkommen von Berthold I., Sohn aus der Ehe Judith von Kastl-Habsberg mit Razzo von Ratzenberg. Luitpold und Berthold sind eindeutig Babenberger Namen.¹⁹⁹

Timo, Godefried, Hermann von Aisch (Truchsessen von Pommersfelden): 1139 erscheinen Tiemo und seine Söhne Heinrich und Gotfried als Zeugen der Stiftungsurkunde für Kloster Aldersbach (vergl. Adelsdorf/Creußen), Thiemo de Eisca und seine Söhne Heinrich, Gotfried und Hermann 1142 an der Spitze der Ministerialen in der Urkunde Bischof Egilberts für Chunizza von Giech. 1149 die Brüder Tiemo und Hermann von Aisch an der Spitze der Ministerialen im Giechburgvertrag. 1145 stehen Gotfried und Heinrich von Aisch noch vor dem Edelfreien Meingotz von Adelsdorf in der Zeugenliste für die Pfarrei Pferdsfeld.²⁰⁰

Annalog zur vorangegangenen Urkunde stehen außer Graf Rapoto alle Zeugen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander. Bei einem privatem Geldgeschäft nicht verwunderlich.

Rufnamen der Parksteiner Nachkommen (Leitnamen)

Heinrich: Heinrich von Schweinfurth (980- +1017, Graf an der oberen Naab) – Heinrich (+ nach 1043 Graf an der oberen Naab und evtl. verhehelicht mit N.N. von Adelsdorf/Creußen, dem „Rodungsgeschlecht“ in seiner Grafschaft) - Heinrich I. von Parkstein (+um 1100, Sitz in Parkstein) – Heinrich II. von Parkstein (ab 1112 Albwinstein) Heinrich von Adelsdorf-Creußen (1136 Verkauf Euerdorf-Sulztal, 1143 Erbe der Chunizza von Giech, 1148 Giechburgvertrag) - Heinrich I. von Trautenberg (1252 erste Nennung)

Hermann: Hermann II. von Schwaben (+1003, Vater Giselas von Schwaben) – Hermann III. Herzog von Schwaben (+1012, Giselas Bruder) – Hermann IV. Herzog von Schwaben (+1038, Giselas Sohn) – Hermann I, II und III von Kastl Habsberg - Hermann von Parkstein (+1148, Abt Kloster Michelsberg)

Tiemo: Tiemo Graf im Volkfeld (1023 Hochstiftsvogt von Bamberg) – Tiemo (1071 Zeuge Stiftungsurkunde Banz mit seinem Vater Graf Reginboto) – Tiemo von Parkstein (1137 verkäufer von Ellern, Eppental und Tiemenreut) – Dytmarus de clyspental (1252 erste Nennung)

¹⁹⁹Voit Gustav, Der Adel am Obermain S.396ff

²⁰⁰Voit Gustav, Der Adel am Obermain S. 243ff

Gozwin / Gotfried: Gozwin I. (1049 Graf im Grabfeld +1065 in Würzburg erschlagen) - Gozwin II. (Graf im Grabfeld 1071 Zeuge Stiftungsurkunde Banz) – Gozwin I. von Trimberg (1136 Vogt von Euerdorf-Sulzthal) – Gotfried von Parkstein (1136 Verkauf von Euerdorf und Sulzthal) – Gotfried de Clyspental (1252 erste Nennung)

Marquard / Meinhard / Megingoz: Marquard von Banz/Razenberg (1108-1136) -Megingoz von Adelsdorf-Creußen (1114-1159 u.a. Erbe der Chunizza von Giech, Giechburgvertrag) – Meinhard von Parkstein (1119 Kloster Michelsberg) - Meinhard von Pfreimd (1135 Zeuge Kloster Reichenbach direkt nach Gebhard von Leuchtenberg, ca 1160 Kloster Reichenbach direkt nach Gebhard von Sulzbach) - Marquard von Trautenberg (1234 Erstnennung mit Bruder Peringer)

Friederich: Dieser Name hat eindeutig seinen Ursprung im Graf Friedrich von Kastl-Habsberg und den Edelfreien von Pettendorf und ging von diesen auf zwei Generationen der Parksteiner und Friedrich von Beichlingen über.

Otto: Otto Graf im Grabfeld (um 950) - Schwiegervater Heinrichs I. von Schweinfurth (um980 +1017) – Otto von Schweinfurth (um 1000 +1057), Heinrichs Sohn – Otto von Kastl Habsberg - Otto von Parkstein (um1140 -ca1200) Graf von Siena und Graf von Conza

Zusammenfassung

-Leitnamen und gemeinsamer Besitz deuten hin auf gemeinsame Abstammung

Unter diesem Aspekt wäre Heinrich I. von Parkstein tatsächlich dem Familienverband der Babenberger zuzuordnen. Heinrich, auch Hezilo, von Schweinfurt war 981 Graf an der unteren Naab, 983 Graf an der unteren Altmühl, 994 Markgraf auf dem bayerischen Nordgau und 1002 Graf im Radenzgau. Er war im Besitz der Burgen Creußen und Ammerthal. Vor 1017 lässt sich ein Heinrich als Graf an der Pegnitz, 1015 als Graf an der oberen Naab nachweisen. Seine Enkeltochter Judith übergibt 1094 Güter in Euerdorf an das Kloster Theres. Den Leitnamen Heinrich finden wir durchgängig über 4 Generationen als Rufname des Parksteiner „Familienoberhauptes“.

-Die Zeugenreihen spiegeln gerne Verwandtschaftsverhältnisse

Diesbezüglich finden wir in der „Albwinsteinurkunde A2“ die Zeugen Otto, Burggraf von Regensburg und Friedrich von Pettendorf als erwiesenermaßen angeheiratete Verwandte Heinrichs I. von Parkstein. Die Pettendorfer, also auch Heinrichs Schwiegermutter Isingart, entstammten dem Regensburger Burggrafengeschlecht. Außerdem wären, und das würde die obigen Ausführungen untermauern, mit Hermann von Kastl-Habsberg und Friedrich

von Ammerthal zwei Zeugen dieser Urkunde mit Heinrich I. von Parkstein sogar blutsverwandt.

-Das sog. geschlossene Konnubium ist die Triebfeder Mittelalterlicher Heiratspolitik

Das geschlossene Konnubium, also eine standesgemäße Eheverbindung, erhärtet ebenfalls den Verdacht, Heinrich I. von Parkstein als Sproß einer adeligen, wenn nicht sogar hochadeligen, Familie anzusehen. Die Ehe mit Adelheit, eine Nachkommin der Burggrafen von Regensburg mütterlicherseits und der Burggrafen von Mainz väterlicherseits, lässt keinen anderen Schluss zu. Nicht standesgemäße Liebesheiraten und Brautentführungen, wie im Falle Judiths von Kastl-Habsberg, dürften wohl eher verschwindend geringe Ausnahmen gewesen sein. Heinrich I. von Parkstein stand durch die Ehe mit Adelheit nahezu auf Augenhöhe mit Gebhard von Leuchtenberg und Pfalzgraf Otto von Scheyern, welche Adelheits Cousinen ehelichten. Die Zeugenschaften der Parksteiner in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, unmittelbar neben den Leuchtenbergern, den Sulzbachern oder für die Markgrafen von Cham, bestätigen ihre gesellschaftliche Stellung im Umfeld des nordgauischen Hochadels.

-Man knüpfte gerne Heiratsverbindungen zu Familien, mit denen man bereits in Kontakt stand.

Obwohl es auf Grund unserer Ausführungen naheliegt, Heinrich I. von Parkstein als einen Abkömmling aus dem Babenberger Umfeld anzusprechen, fehlt jeglicher urkundliche Hinweis auf seine Vorfahren. Tiemo, den Sohn des am Obermain begüterten Grafen Reginboto, dürfen wir mit Recht als Vater Adelheits von Parkstein ansehen, da nur er ermöglicht, die Grafen von Wertheim als blutsverwandt mit Chunizza von Giech und Friedrich von Beichlingen in Verbindung zu bringen. Aus dem Geschlecht der Reginbotonen, den Burggrafen von Mainz abstammend, ist Tiemo standesgleich mit seiner Gemahlin Isingard von Pettendorf, eine Nachkommin der Burggrafen von Regensburg.

Tiemos Vater, Graf Reginboto II., stellt durch die Schenkung seiner Güter in *Sletin* die Verbindung zu den Edelfreien von Adelsdorf-Creußen her, welche auf Grund ihrer Besitzungen in der ehemaligen Grafschaft an der oberen Naab als Stammväter der Trautenberger, Wild und Pfreimder gelten. Die Trautenberger mit dem Beinamen „Pfaffe“ b.z.w. „Peffelin“ saßen im 13. Jahrhundert vermutlich nahezu gleichberechtigt mit ihren vermeindlichen Vettern, den Parksteinern, auf der gleichnamigen Burg in exponierter Lage.

Die Parksteiner, ab 1112 urkundlich greifbar, hatten über Generationen ihr Familiengrab im Kloster Michelsberg, das Hermann von Parkstein von 1123 -1147 als Abt leitete. Hermanns Vater Heinrich I. von Parkstein wird im Michelsberger Nekrolog als mehrfacher Wohltäter desselben hervorgehoben. Außerdem hatte er Eigengüter in Euerdorf, aus denen er vermutlich 1122 ebenfalls das Kloster Aura mit einem „beneficium“ bedachte.

Sowohl in Euerdorf, wie auch im benachbarten Sulzthal war auch das Schweinfurter Grafengeschlecht begütert.

Heinrich I. von Parkstein konnte mit Adelheit eine Grafentochter ehelichen und wurde durch diese Ehe verwandt mit Pfalzgraf Otto I. von Scheyern, Markgraf Diepold III. von Cham, den Burggrafen von Regensburg, den Burggrafen von Mainz, dem Hochstiftsvogt von Würzburg, dem Bischof von Würzburg und den späteren Grafen von Leuchtenberg. Er und noch mehr sein Sohn Heinrich II. von Parkstein waren *die tatkräftigsten Helfer der Grafen von Sulzbach. Keine andere Familie ist öfter als sie im Sulzbacher Gefolge bezeugt.*²⁰¹

Eine Visualisierung obiger Forschungsergebnisse wird mit der nachfolgenden Genealogie bzw Stammbaum angeboten. Dadurch werden die Verflechtungen der Edelfreien von Parkstein zum Ende des 11. Jahrhunderts in allerhöchste Adelskreise sichtbar.

Warum der Name „von Parkstein“ weder unter den Zeugen im Vertrag über das Erbe der Chunizza von Giech 1142, noch im sogenannten Giechburgvertrag 1149 auftaucht? Nachweislich waren Abt Hermann von Parkstein und seine Geschwister Cousins ersten Grades zu Chunizza von Giech. Sowohl der Leuchtenberger Marquard von Waldeck, ebenfalls Chunizzas Cousin, als auch die Brüder Eberhard, Heinrich und Meingoz von Adelsdorf waren 1149 nach Bamberg gereist und sind als Urkundenzeugen dokumentiert.²⁰² Vermutlich waren die Parksteiner der 2. Generation, die wir noch 1136, beim Verkauf ihres väterlichen Erbes an ihren Bruder Abt Hermann gemeinsam handelnd sehen, Ende der 1140er Jahren bereits verstorben.

B. Egilbert v. Bamberg (1139–1146) bestätigt am 30.12.1145 die Übereignung der vom Domstift zu Lehen gehenden und zur vom Kl. St. Burkhard zu Würzburg getauschten Pfarrei Uetzing gehörigen Manse (mansum regalis) zu Schwabthal (Bad Staffelstein, LK Lichtenfels) an Hermann, Abt des Kl. Michelsberg zu Bamberg, durch Friedrich v. Beichlingen (Fridericus de Bichelingen nobilis homo), den Sohn von Hermanns Mutterbruder (filius avunculi), für eine Zahlung von 10 Talenten Silber und einem Fuder Wein an Friedrich und gibt sie Ludwig v. Uetzing zu Lehen.²⁰³

Zeugen: Udalricus (von Creußen), Dompropst; Herman; Sefridus, Kaplan; Eberhard von Creußen und dessen Bruder Heinrich, Billung von Memmelsdorf, Herman von Aisch, Sterker von Muggendorf, Markwart de littere, Hartung von Mistendorf und Konrad, Kämmerer.

Eine Übereignung Friedrichs von Beichlingen an seinen Cousin Abt Hermann von Parkstein. An der Spitze der geistlichen und weltlichen Zeugen die drei Brüder von Creußen, aber wir lesen nichts von Abt Hermanns Geschwistern. Hermanns Bruder

201Dendorfer Jürgen, Adelige Gruppenbildung und Königsherrschaft S.246

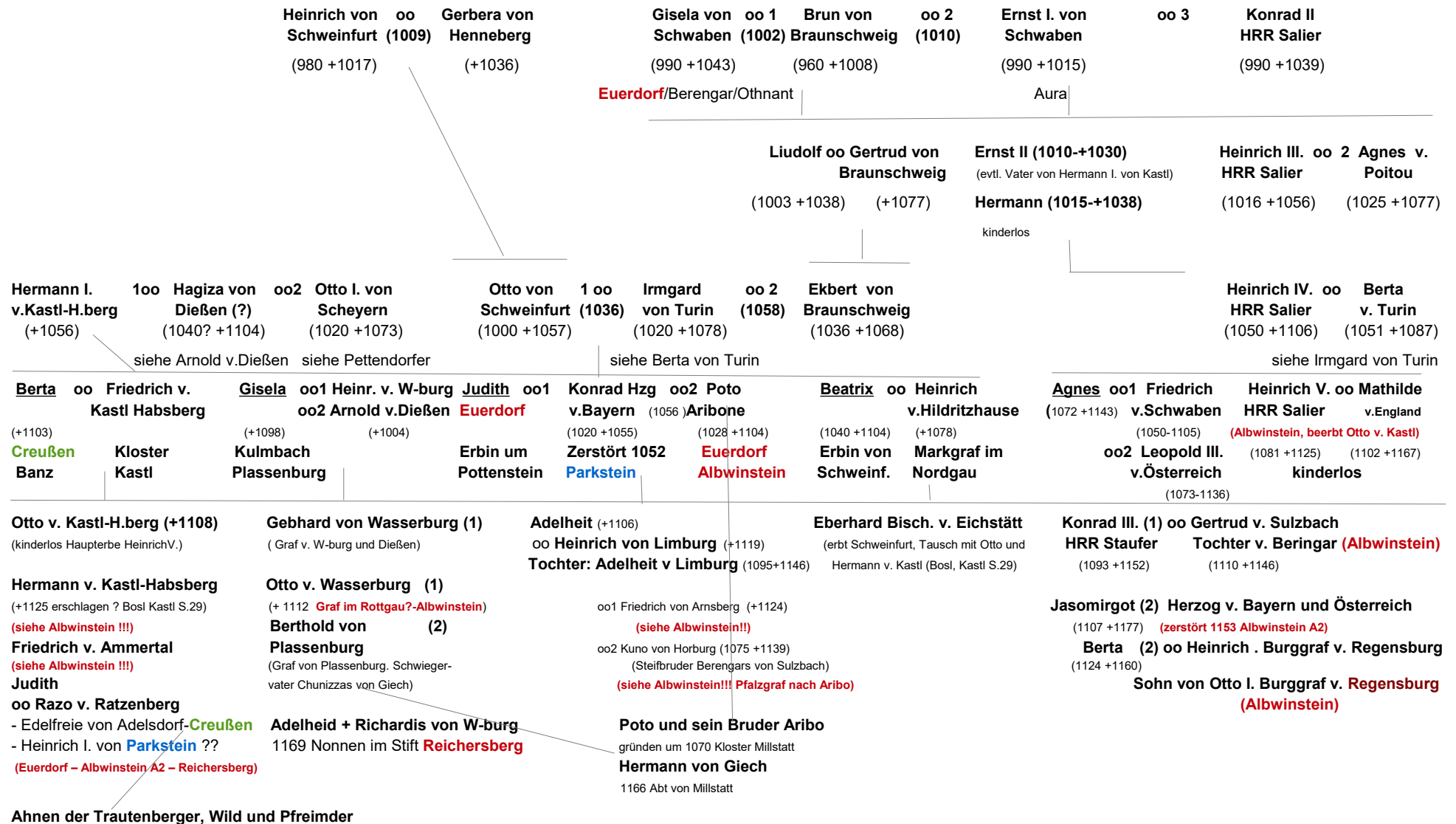
202Voit Gustav, Die Walpoten S.25

203Staatsarchiv Bamberg Kloster Michelsberg Urkunde Nr.30

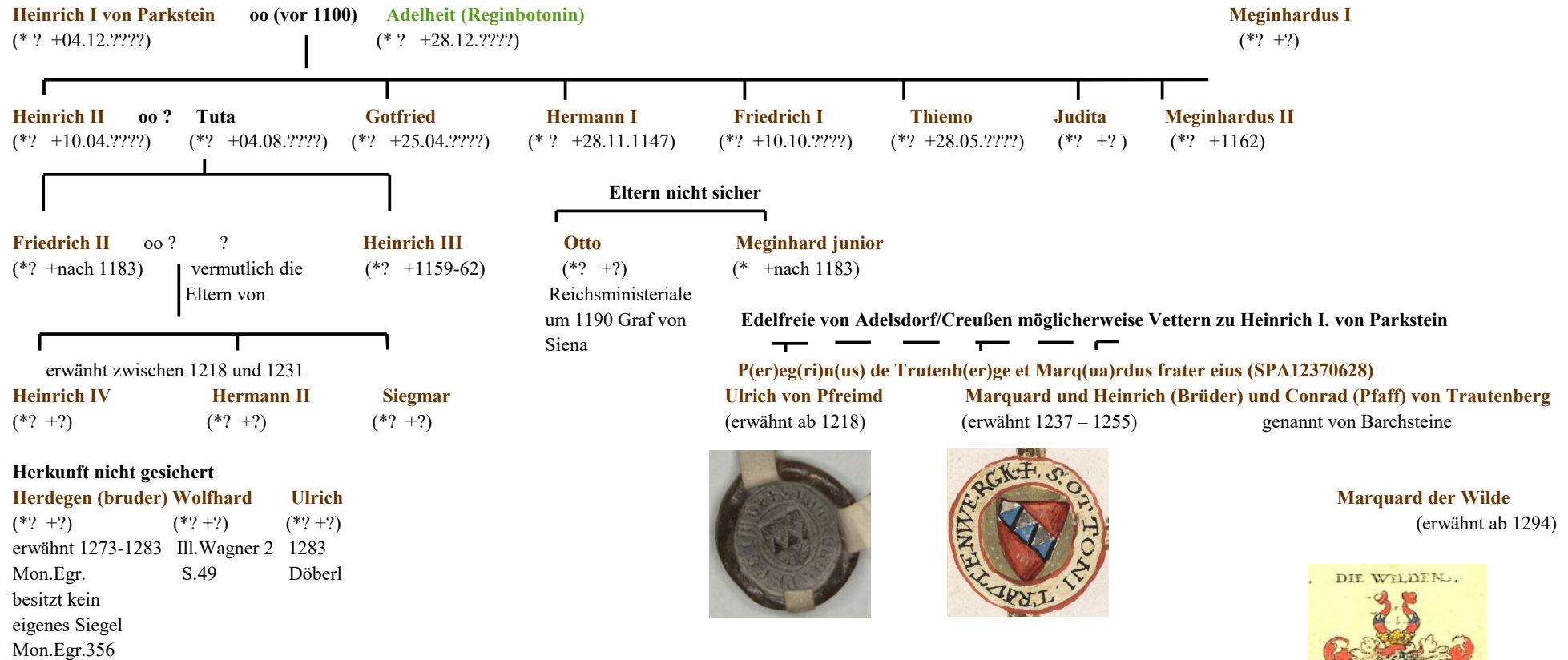
Heinrich II. von Parkstein ist zwischen 1125 und 1136 nahezu ausschließlich im Gefolge Graf Gebhards von Sulzbach zu finden. Meinhard II. von Parkstein scheint eine gewisse Sonderstellung genossen zu haben, denn wir finden ihn bis 1145 als Zeuge für die Diepoldinger in nächster Nähe zu Gebhard von Sulzbach und Gebhard von Leuchtenberg.²⁰⁴

²⁰⁴Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein S.32

Genealogische Übersicht/Stammbaum



Generation 1 - 4



5.Generation

Parkstein

Heinrich (B) Hermann (B) Sigmar (B)

1218 Urkundenbuch d. Abtes Andreas

des St. Michaels Klosters in Bamberg

Nachkommen dieser 3 Brüder sind nicht nachweisbar. 1251 geht Parkstein an Herzog Otto den Erlauchten.

Pfreimd

Ulrich

1218-1244

Die Pfreimder S.221

6.Generation

Greul (um 1250 Hochstift Eichstätt)

Dietrich I (B.?)

1276-1288

Mon.Egr.Nr.309, 313, 314 und 375

1287-1307

Deutschorden

Ulrich I (B.?)

1276

(evtl.identisch)

Parkstein

Herdegen Wolfhard

von Parkstein

1273-1283

Mon.Egr.Nr.

291, 333, 340 u.356

Ulrich

von Parkstein

1283

Döberl S.32

Pfreimd

Ulrich II

1253-1283

Die Pfreimder S.222

Trautenberger (Wappengleich mit Pfreimder und Wild)

Marquard I (B)

1237 – 1255

oo Gertraud

Sp.arch.1484

Heinrich I gen.Pfefflin (B)

1252 – 1275

Mon.Egr. Nr.205, 219, 222 und 301

o (siehe unten)

Conrad gen.pfefflinus (B?)

1251-1276 **"de Barchsteine"**

Reg.St.Weiden Nr.26

7.Generation

Greul

Chunrad(B)

Sohn des Dietrich I.

1288 Mon.boic.27 S.72

Priester in Tirschenreuth

1302 KUWalds.Nr.160 (Brüder)

Ulrich II(B)

Heinrich (B)

Richter in

Wetterfeld

oo Osane

1298-1321

Dietrich II (B?)

Deutschorden

Erz.B.Salzb. 1318/7

Deutschorden

von Parkstein

Wild

??Wild

oo ?? Schwester der Trautenberger

oder ein Trautenberger nennt sich ab

1294 „Wild“

oo ?? Schwester der Greul

Trautenberger

Heinrich II

1294 – 1315

Sohn d.Maqu.I

Sp.arch.1484

ooDiemut

Sp.arch.1484

Marquard II(B)

1283 - 1312

Judex d.Waldeck

Vettern von Heinr.II--Sp.arch Nr.1483H

Ulrich I(B)

1283 – 1315

Döberl S.33

Pilgrim II

1302 - 1312

Sp.arch.Nr.388b

???

oo Schwester der Brüder Greul

1302 KUWalds.Nr.160

avunculus

"mein lieber Oheim"(Sp.arch.388b)

8.Generation

Wilbrand von Parkstein

Wilbrand(B)

1346-1353

Johaniter

von Parkstein

siehe Biographien

Heinrich(B)

1329-1375+

Deutsehorden

von Parkstein

Ulrich(B)

1325-1349+

Königl.Rat

von Parkstein

Wild (Wildenreuth und Pressath)

Ulrich(B)

1296-1328

Magister

Dt.Biographien

Wolfhard(B)

1309-1328

Spitalarchiv 390a+b

Albrecht(B)

1328

Marquard (B/Vater?)

1294 +1296

Ulrich(I?)von Trautenberch und sein Süne

Heinrich Ulrich Marquard Rüdiger Jacob Conrad

1315 Mon.boic.25 S.124

9.Generation

Anna

einzigste Tochter

des Ulrich

verkauft Waldershof an

Engelhard(B)

von Wildenreuth

1341-1369 Ministerialen "Wild"

Wolfhard(B)

Michl(B)

Sohn des Wolfhard von Wildenreuth

1337-1344 Kinder S.257

Marquard(B?)

Quellen – und Literaturverzeichnis:

Andraschek Dr. Joachim, Das Wotamheiligtum bei Schimmendorf
Bauernfeind Wolfgang, Heimatbuch der Gemeinde Nabdenreuth
Beutler Norbert, Die Lengenfelder
Beutler Norbert, Wilbrand von Parkstein
Bosl Karl, Das Nordgaukloster Kastl
Braun Rainer, Das Benediktinerkloster Michelsberg
Dendorfer Jürgen, Adelige Gruppenbildung
Dendorfer Jürgen, Von Edelfreien zu Grafen, Zu den Grafen von Hohenburg auf dem Nordgau
Doeberl Michael, Die Landgrafen von Leuchtenberg
Ebo von Michelsberg, Vita Ottonis
Eigner Karl und Sappl Moritz, Mitteilungen aus der Gemeinde: Denkwürdiges Jubiläumsjahr 2021 für die Gemeinde Eurasburg
Gäde Elisabeth, Die Burg „Albewinistein“
Gäde Elisabeth, Die Burggrafen von Regensburg
Gäde Elisabeth, Die Herren von Parkstein
Gampenrieder Monika, Die Herrschaft Julbach – Aufstieg und Niedergang
Gradl Heinrich, Monumenta Egrana
Guttenberg Erich von, Regesten des Bischofs und des Domkapitels von Bamberg
Guttenberg Erich von, Territorienbildung am Obermain
HAB Franken Wagner Heinrich, Bad Kissingen
HAB Franken Wagner Heinrich, Neustadt an der Saale
HAB Heinloth Bernhard, Neumarkt in der Oberpfalz
HAB Holzfurtner Ludwig Band 13, „Das Landgericht Wolfratshausen“
HAB Louis Ilse: Pfarrkirchen. Die Pfarrengemeinden Reichenberg und Julbach und die Herrschaft Ering-Frauenstein.
Hauptstaatsarchiv München BU 271
Hauptstaatsarchiv München Kloster Waldsassen
Herbord von Michelsberg, Dialogus de vita Ottonis
Hiebl Manfred, Genealogie Mittelalter „Grafen von Kastl“
Hiebl Manfred, Irmgard von Turin
Hintermayer Michael, Freier Adel im nördlichen und mittleren Innviertel im 12. Jahrhundert
Hintermayer-Wellenberg Michael, Die Anfänge der Herren von Schauenberg und die Herren von Aschach im 11. und 12. Jahrhundert
Hintermayer-Wellenberg Michael, Vorfahren und Verwandte Werners, des Gründers...Reichersberg am Inn
Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg, Die Geschichte des Marktfleckens Euerdorf
Historisches Unterfranken Uni Würzburg „Burgen“
Janka Dr. Wolfgang, Antwort auf Anfrage des Verfassers via email vom 01.05.2026
Kloster Michelsberg, Teilurbar Anfang 12.Jh
Konrad Ruprecht, 750 Jahre Fuchsmühl
Konrad Ruprecht, Wigger von Langheim
Kraus Annemarie, Bamberger Lehen
Küss Tobias, Die älteren Diepoldingen als Markgrafen in Bayern
Lamperti monachi Hersfeldensis Opera. Anhang: Annales Weissenburgenses
Lickleder Hermann, Die Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Speinshart
Looschorn Johann, Der Heilige Bischof Otto: Festschrift zum 700jährigen Jubiläum seiner Heiligsprechung
Looschorn Johann, Die Geschichte des Bistums Bamberg
MGH, Annales Reicherspergenses
MGH, Die Urkunden Heinrichs V. und der Königin Mathilde
Monumenta boica 25 Michelfeld
Monumenta boica 3 Reichersberg
Monumenta boica 31Diplomata Imperatorum Apographa, Pars I
Monumenta Germaniae Historica
Nospikel Johannes, Das Nekrolog des Klosters Michelsberg
Oberösterreichisches Urkundenbuch II
Oesterrreicher Paul, Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte II
Prey Johann Michael Wilhelm von, Bayrische Adels Beschreibung Band 13: Hagenau von und zu Hagenau.
Regesta boica
Regesta Imperii Online
Robl Dr. Werner, Der Krieg der bayerischen Guelfen und Ghibellinen von 1250
Robl Dr. Werner, Holnstein im Tal der weißen Laaber
Robl Dr. Werner, Überlegungen zur Geschichte des Waldhufendorfes Hirschwald südlich von Amberg
Sandberger Gertrud, Das Chorherrenstift Beuerberg als Typus eines Sekundarklosters
Schiffmann Konrad, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich
Schnelbögl Fritz, Das Böhmisches Salbuchlein
Schöndorfer Ilse, Steine und Sagen Burgruinen in Niederösterreich
Seitz Reinhard H., Faulenbach – der dritte Ort des einstigen päpstlichen Patrimoniums in Bayern
Siegert Carl, Geschichte der Herrschaft Burg und Stadt Hilpoltstein
Staatsarchiv Amberg Kloster Waldsassen Urkunden
Staatsarchiv Würzburg, IdF 74,
Urkundenbuch Abt Andreas Kloster Michelsberg
Voit Gustaf, Der Adel am Obermain S
Wagner Hans, Regesten der Stadt Weiden
Wagner Illuminatus, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg
Wanderwitz Heinrich, Studien zum Nordgauischen Adel im Hochmittelalter
Wedehorst Alfred, Das Bistum Eichstätt Band 1
Wiefel Bernd, Studien über das Geschlecht von Ratzenberg;
Wikipedia
Www.Eurasburg.de
Www.Obernberg.at
ZBLG Band 63, Therese Meyer und Kurt Krapf, Herrschaftsausbau im Südostalpenraum am Beispiel einer bayerischen Adelsgruppe